

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Inserations-Kaufträge an alle andm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Eierlingstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. G a a r t in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max W i e b e m a n n in Elbing.

Nr. 95. Elbing, Sonnabend 25. April 1891. 43. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate **Mai und Juni** stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen
1,10 Mk.
mit Botenlohn 1,30 „
bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemitteltesten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom 23. April.

Die Verathung der Gewerbeordnungs-Novelle wird mit dem von der Kommission abgelehnten § 153 betr. die Verstrafung der Arbeitseinstellungen fortgesetzt.

Abg. Möller (n.-l.): Ein großer Theil seiner Freunde erklärte sich für den Paragraphen, da eine Erweiterung der schon jetzt bestehenden Strafbestimmungen notwendig sei, aber unter dem Vorbehalt, daß dieselben keine Anwendung auf die öffentliche Aufforderung zum Kontraktbruch finden. Bestraft werden müsse die Einschüchterung, das Zwangsmittel, das den Arbeiter, wie wir bei den Hamburger Tabakarbeitern sahen, gegen den Arbeitgeber aufsetzt und ihn verpflichtet, sich einer Hungertat zu unterziehen, damit er Streikende unterstütze. Es gebe nichts Verwerflicheres. (Redner wird wiederholt von Sozialdemokraten, darunter Abg. Weber, unterbrochen. Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. Stöbel (Ztr.) bedauert die Aufnahme des § 153 in die Vorlage, da derselbe unverhältnißlich sei, große Missverständnisse nicht verhindern und zudem die Anschuldigen treffen würde, die vielleicht, um zu vermitteln, ein unbedachtes Wort sprächen. Mit solchen Mitteln würde man nicht die Strömung unter den Arbeitern, die diesen mit den Arbeitgebern gleiche Rechte eingeräumt wissen will, unterdrücken. Deshalb sei es besser, auf den Versuch zu verzichten.

Abg. Förster (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Hamburgischen Senators Burchard, indem er den Hamburgischen Polizeistaat als den schlimmsten, den man sich denken könne, darstellt. Man trete, wenn man glaube, durch irgend welche Maßregeln die ganz natürliche menschliche Empfindung der Arbeiter unterdrücken zu können. Nur wenn es dem Hause mit der Koalitionsfreiheit wirklich ernst sei, könne es dem Uebel entgegenzutreten.

Abg. Hammacher (n.-l.) giebt darin dem Abg. Stöbel Recht, daß der Weg zum Frieden die persönliche und humane beiderseitige Verständigung sei, besonders wenn die Arbeitgeber sich ein besseres Verständnis von der Lage der Arbeiter verschaffen. Dagegen könne man unmöglich die Verletzung des Arbeitsvertrages verteidigen. Wie ernst diese Sache sei, zeige der Bergarbeiterstreik in Westfalen, der auf einem Kontraktbruch inszenirt wurde und an Ausdehnung und Dauer verhängnißvoll war oder werden konnte. Der Geist der Anzuehrtheit, der in die Vergleute gefahren, sei durch sozialdemokratische Agitatoren geschürt worden. Gerade aus diesem Grunde aber — um diese Art von Agitation zu verhindern — sei der Paragraph zu empfehlen.

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, der Bergarbeiterstreik sei eine Folge der Erpressung der Unternehmer. Er verlange gleiches Recht und vermisse den Schutz der Arbeiter gegen das gesetzwidrige Verhalten der Unternehmer. Für ihn sei § 153 ein unlautes Kampfmittel gegen die Arbeiter.

Hamb. Revolutionsmächtiger Burchard hält an seinen vorgeschlagenen Ausführungen überall fest und rechtfertigt alsdann das Verhalten der Hamburger Polizei Abg. v. Stumm (Reichsp.) Die Sozialdemokraten fassen die Gleichberechtigung so auf, daß die Unternehmer unterjocht werden müssen durch die Sozialdemokraten. Es verlohne sich nicht, über den Paragraphen noch ein Wort zu verlieren. Die Sozialdemokraten vergiffen das patriotische und religiöse Gefühl des Volkes.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen. Die Abstimmung ist auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) eine namentliche. Das Resultat ergiebt Ablehnung der Vorlage mit 142 gegen 78 Stimmen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, Freisinnige, Volkspartei, Zentrum und einige Nationalliberale, u. a. auch Prinz Carolat. Es ist somit dem Beschluß der Kommission gemäß beschloffen.

§ 154 bestimmt, daß die Bestimmungen über Sonntagsruhe u. a. auf Handlungslehrlinge, Apothekergehilfen, ferner auf Hüttenwerfer, Ziegeleien, Zimmerplätzen u. keine Anwendung finden. Ueberhaupt soll der Bundesrath für gewisse Arten von Betrieben Ausnahmen zulassen können. Der Abg. Auex (Soz.) bittet die letzte Bestimmung zu streichen.

Ein Kompromißantrag Gutfleisch-Hartmann will auch die „Bauten“ in den Paragraphen eingeschloffen wissen. Nachdem Abg. Wollenbuhr (Soz.) den sozial-

demokratischen Antrag zu rechtfertigen gesucht, wird der Paragraph mit dem Kompromißantrage angenommen, ebenso ohne weitere Diskussion der Rest des Gesetzes.

Die zu demselben eingegangenen 11,512 Petitionen werden durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.
Freitag: Kleinere Vorlagen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
73. Sitzung vom 23. April.

Die dritte Verathung der Landgemeindeordnung wird mit dem § 109 fortgesetzt, welcher die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Gemeindevertretung bestimmt.

Von dem Abg. Rickert (fr.) wird Wiederherstellung der Regierungsvorlage verlangt.

Abg. v. Huene (Ztr.) beantragt, daß alle großjährigen, männlichen Gemeindeglieder Versammlungen der Gemeinde und der Gemeindevertretung bewohnen können.

Abg. Vohy (kons.) will eine beschränkte Oeffentlichkeit und nur diejenigen Gemeindeglieder zuzulassen, denen das Gemeinderecht zusteht.

Minister Herrfurth giebt dem Antrage Huene den Vorzug, der ja doch immer nur eine beschränkte Oeffentlichkeit zuläßt. Der Antrag Vohy leide an formellen Mängeln.

Abg. Vohy (kons.): Es handle sich hier um eine neue Einrichtung, für die kein Bedürfniß vorliege. Die unbeschränkte Oeffentlichkeit ist eine Gefahr; sie lockt die Sozialdemokratie aufs Land. Er sei bereit, das Gesetz zu Stande zu bringen. Mit der unbeschränkten Oeffentlichkeit sei aber die Vorlage für ihn unannehmbar. (Lebhafte Bravo rechts.)

Minister Herrfurth ist im Prinzip mit der beschränkten Oeffentlichkeit ganz einverstanden. Die Heimlichkeit dagegen sei zu bekämpfen. Zu dem ganzen Schauffenrent des Abg. Vohy habe kein Anlaß vorzulegen.

Abg. Rickert (fr.) wundert sich, daß die Konservativen in der Kommission für die Oeffentlichkeit gestimmt haben. Man verlange bei den Wahlen Oeffentlichkeit, also könne man sie doch bei den Verathungen nicht entbehren. Gerade der Ausschluß der Oeffentlichkeit fördere die sozialdemokratische Gefahr.

Abg. Lamprecht (kons.): Die Sache mache sich in der Praxis doch ganz anders, als hier auf dem Papier. Nicht alle Gemeindevorsteher sind gebüdig genaug, um stürmische öffentliche Versammlungen zu leiten.

Die Abgg. Eberth und Dr. Langerhans (fr.) bekämpfen den Antrag und die Ausführungen des Abg. Vohy.

Abg. Krause (n.-l.): In der Kommission haben sich die Konservativen für die Oeffentlichkeit ausgesprochen.

Abg. Vohy (kons.): Von einer Heimlichkeit kann bei den Gemeindeverhandlungen ja gar keine Rede sein; die Schulzen sind nicht im Stande, in solchen öffentlichen Versammlungen die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Minister Herrfurth verweist auf die Bestimmungen der Kreisordnung, welche für die Gemeindeversammlungen sinngemäße Anwendung finden.

Nach Schluß der Debatte wird § 109 mit dem Antrag v. Huene angenommen.
Bei § 146 beantragt

Abg. Oneit (n.-l.), daß bei Beibehaltung der bisherigen Steuermaßstäbe die bestehenden Observanzen vollständig anzuführen sind.

Minister Herrfurth bittet, den Antrag anzunehmen.
Bei der Abstimmung wird § 146 in der Regierungsvorlage angenommen. Ebenso wird der Rest der Vorlage angenommen.
Freitag: Abstimmung über die Landgemeindeordnung, kleinere Vorlagen.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 23. April.
Das Haus ehrt zunächst das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Fürsten zu Solms-Braunfels in üblicher Weise. Neu in das Haus berufen sind die Herren Prinz Biron von Curland als erbliches Mitglied und v. Graf.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften für das Gebiet der Wupper und ihrer Nebenflüsse. Nachdem Graf v. Frankenberg und Geheimrath Bredt für den Entwurf gesprochen, wird derselbe in der Fassung des anderen Hauses unverändert angenommen. Ebenso wird der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken und die Heranziehung von Fabriken mit Voraussetzungen für den Wegebau in Schleswig-Holstein unverändert angenommen und dann einige Petitionen erledigt.

Freitag: Einkommensteuergesetz.

Politische Tagesübersicht.

Inland.
Berlin, 23. April.

Der Berliner Mitarbeiter der offiziellen politischen Korrespondenz meint, Fürst Bismarck werde, im Falle seiner Wahl, wohl nur selten, bei wichtigen Gelegenheiten, im Reichstage erscheinen, dann aber, namentlich in Bezug auf den Handelsvertrag eine oppositionelle Haltung einnehmen. Durch das Auftreten Bismarcks im Reichstage würden zahlreiche Mißverständnisse beseitigt werden. Auch würde sich herausstellen, daß die Dankbarkeit, welche Deutschland seinem größten Staatsmanne schuldet, auch in den leitenden Regierungskreisen und in der Mehrheit des Parlaments unvermindert fortbesteht.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hätte Geheimrath von Bleichröder dem Fürsten v. Bismarck für den Fall, daß dieser als Abgeordneter zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages nach Berlin käme, eine möblierte Villa nebst Equipage und Dienerschaft zur Verfügung gestellt. — Nach der „Frk. Ztg.“ hätte Graf Guido Henkel ein ähnliches Anerbieten an den Fürsten gemacht.

Dem Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses, Kleinschmidt, ist der Charakter als Geh. Regierungsrath verliehen worden.

Der bisherige Reichskommissar v. Wisznian ist vom Kaiser à la suite der Armee gestellt worden. Wisznian hat sich in Zanzibar vom Sultan, der ihm zu Ehren ein Diner gab, verabschiedet und in Begleitung von Dr. Humiller und dem Beamten der Schutztruppe Mayer auf einem Dampfer der Britisch-Indien-Linie eingeschifft. Nach Ablauf seines Urlaubs will Wisznian wieder nach Afrika zurückkehren und nach dem Victoria-Nyanza aufbrechen. Wir schließen hier an, daß — wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird — Baron Soden von Geln. Rajcha noch keine Antwort erhalten hat auf das ihm gemachte Anerbieten, als Kommissar im Reichsdienst zu bleiben. Tippo Tip ist noch in Tabora, von wo eine Karawane mit werthvollen ethnographischen Geschenken von ihm an Wisznian gesendet wurde. Sein Befinden hat sich gebessert.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Freiherrn v. Soden zum Gouverneur von Ostafrika und die des Dr. Peters zum Kommissar daselbst.

In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Vorlage betreffend den Handelsvertrag mit Marocco die Zustimmung erteilt und die Vorlage betreffend die Feststellung der Nachträge zum Reichshaushaltsetat pro 1891-92 und die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen d. s. Reichsheeres u. von der Tagesordnung abgesetzt.

Zur Landgemeindeordnung holen wir zur Ergänzung unseres Parlamentsberichts den Inhalt des Kompromißes der Nationalliberalen und Konservativen über den § 14 nach. Nach § 14 können bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes die bisher für Vertheilung der Gemeindegaben fiskalisch oder verfassungsmäßig bestehenden Maßstäbe mit Genehmigung des Kreisausschusses durch Beschluß der Gemeinde aufrecht erhalten werden. Nach dem Kompromiß wird diese Besteuerung beibehalten, aber nicht bis zum Inkrafttreten eines Kommunalsteuergesetzes, sondern nur für die Zeit von 5 Jahren. Kommt bis dahin ein Kommunalsteuergesetz nicht zu Stande, so treten die Vorschriften der Landgemeindeordnung über Gemeindebesteuerung gleichwohl in Kraft.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses berieth über den Antrag Korsch betr. das Verbot des Handels mit preussischen Lotterielosfen. Es entspann sich zunächst eine längere Diskussion über die Kompetenzfrage, die u. a. auch von 3 anwesenden Regierungskommissaren bezweifelt wurde. Bei der ausdrücklich geforderten Abstimmung wurde die Kompetenz mit 7 gegen 6 Stimmen bejaht und darauf die Verathung vertagt.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zu Folge wäre, nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten Ausfübrungsbestimmungen zum Fleischschutzesgesetz erlassen habe, die demnächstige Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch und Speck zu erwarten, dagegen sei die Nachricht, nach welcher es sich nur um die Wiederzulassung lebender Schweine handeln würde, unzutreffend.

Die Bezeichnung der Weltausstellung in Chicago von Reichswegen ist endgültig beschloffen worden.

Wie mehrfach berichtet wird, ist dem ersten Vorsitzenden des Verbands deutscher Post-Assistenten, Post-Assistent Funk, zum 8. Juli von Seiten des Reichspostamtes der Dienst gekündigt worden mit der Begründung, daß Funk trotz ernstlicher Verwarnung fortgefahren, für den Verband zu wirken und Flug-schriften zu Gunsten des Verbandes verfaßt habe. Herr Funk war bereits 13 Jahre im Dienst und ist Familienvater.

Die Gothaer Straßmann sprach den Redakteur des deutschfreisinnigen „Gothaer Tageblatts“, Vohsart, der Beleidigung des Prinzen Ferdinand, sowie mehrerer höherer, zum Theil entlassener Gothaer Staatsbeamten schuldig. Vohsart wurde zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

England. London, 23. April. Der Zwischenfall in Beira wird ein Zerwürfniß zwischen England und Portugal nicht veranlassen. Der portugiesische Gesandte in London pflog gestern eine Unterredung mit Lord Salisbury und eröffnete ihm, seine Regierung würde künftighin britischen Schiffen freie Schifffahrt im Flusse Pangwe verbürgen, falls der Wiederbesetzung von Massi Kesse portugiesischerseits von der britischen südafrikanischen Gesellschaft kein Hinderniß bereitet werde. Lord Salisbury ertheilte eine dementsprechende Versicherung. Den in Beira zurückgehaltenen britischen Schiffen „Agnes“ und „Shart“ wird die unbehinderte Weiterfahrt gestattet. Die dem Zuge Willoughby's weggenommenen Kanonen und Munition, deren Werth nur sehr geringfügig ist, werden zurückverfaßt. Die durch den Zwischenfall unterbrochenen Unterhandlungen über das neue englisch-portugiesische Liebereinkommen werden wieder aufgenommen. Angesichts dieser Verständigung sind die sonst heute vorliegenden Mittheilungen über den Vorfall ohne Belang, zumal sie fast durchweg das Gepräge einer einseitigen Darstellung tragen. — Stanley ist gestern von seiner amerikanischen Reise zurückgekehrt und in Queenstown gelandet. Er erklärte den ihn empfangenden Journalisten, die Meldungen von seiner Ernennung zum Gouverneur des Kongo-Staates seien falsch. Nach einigen Tagen der Ruhe wird sich Stanley nach London und Brüssel begeben.

Italien. Auf die italienisch-französischen Beziehungen wirkt es ein bezeichnendes Licht, daß die Crispin'sche „Riforma“ das Gerücht verbreitet, der französische diplomatische Agent Chesneau habe mit dem König Menelik einen Freundschafts- und Handelsvertrag zu Stande gebracht, welcher durch den am 10. April von Zeila abgegangenen französischen Artillerie-Leutnant Taillard nach Paris überbracht werde.

Bulgarien. Wie aus Budapest gemeldet wird, liegt der Mörder Velichew's, welcher nach der Mordthat von einem Gendarmen verwundet worden war, im Spital zu Krzowia krank.

Amerika. Zur Prüfung der Wirkung der Mac Kinleybill hat die Finanzkommission des Senats zu Washington eine aus fünf Mitgliedern bestehende Subkommission eingesetzt. Die Subkommission wird zunächst die vorhandenen statistischen Nachweisungen zusammenstellen und erst später Sachverständige gutachten vernehmen.

Afrika. Die Gründung einer neuen Bundesrepublik in Südafrika zwischen Limpopo und Zambezi jetzt gegenwärtig die Engländer in nicht geringer Aufregung. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet darüber aus Capetown, der Gouverneur der Kap-Kolonie telegraphirte an den Präsidenten der Transvaal-Republik Krüger, es sei der englischen Regierung das Gerücht zur Kenntniß gekommen, daß ein Einwanderer-Tref von Büren aus dem Transvaal nach dem Mashonaland und die Errichtung einer neuen Republik auf diesem Gebiete beabsichtigt sei. Die Regierung theile dem Präsidenten mit, daß sie diesen Tref als einen Akt der Feindseligkeit gegen die Königin betrachten würde und verlange die Versicherung einer lokalen Kooperation des Transvaallandes in Gemäßheit der bestehenden Verträge. Der Präsident Krüger habe darauf geantwortet, er habe den Tref angehalten und die Führer desselben zu sich berufen. Die Regierung des Transvaal sei sich ihrer Verpflichtungen vollkommen bewußt. — Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär der Kolonien Worms auf eine Anfrage, der Oberkommissar der Kapkolonie sei angewiesen worden, der Regierung der Transvaal-Republik bekannt zu geben, daß irgendwelcher Versuch, in den der britisch-südafrikanischen Gesellschaft unterstellten Gebieten eine Republik zu errichten, nicht geduldet werden könne, und die Transvaal-Regierung zu benachrichtigen, daß jeder derartige Versuch als Akt der Feindseligkeit gegen England angesehen werden würde. — Aus Bissao auf einer Inselgruppe an der Küste von Senegambien wird vom Sonntag gemeldet: Das Kanonenboot „Hyäne“ hat die heiligen Deutschen, da der Platz bedroht, an Bord genommen und geht mit ihnen in See.

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 23. April. Der Kaiser hat sich nach Dresden begeben, um dem König von Sachsen zu seinem Geburtstag persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Zu Ehren des Letzteren fand sowohl in Dresden, als in Meib, wo sächsische Truppentheile garnisonirt sind, eine große Parade statt. In Dresden führte der Kaiser sein Grenadierregiment Nr. 101 dem Könige vor. In Meib wurden dem sächsischen Regiment durch den Grafen Häfeler die ihm verlehnenen Fahnen überreicht. Der Kaiser wollte am Donnerstag nach Eisenach weiterreisen. — Die Kaiserin wird am 25. d. M. nach Weimar reifen, am Sonntag aber wieder nach Berlin zurückkehren.

Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers auf Burg Schloß findet auf Anregung des Grafen Würth am Montag Nachmittag in Schloß eine Auffahrt der Bauern des gesammten Schlieger Landes in Nationaltracht mit Zwei- und Biergespann statt. Die Tracht der Bauern ist: breiter, schwarzer, hintergeworfener, auf der Seite gefüllter Schnürhut, langer, dunkler Schoßrock, weiße, leinene Kniehosen, dunkle Strümpfe

und Schnallenschuhe; die der Bäuerinnen: auf dem
Zopfgeflochtenes Häubchen, farbige Brusttuch über
dem verkettenen offenen Nieder, dicke, gefaltete, blaue
Knieerde, Strümpfe mit Vorderen und Luchschuhe. —
Gelegentlich der Reise des Kaisers nach Bonn soll
eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Groß-
herzog von Luxemburg stattfinden. — Nach einer Mel-
dung der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Butzfaß wird
das Erscheinen Kaiser Wilhelms bei den in der ruman-
ischen Hauptstadt am 22. Mai stattfindenden Jubiläum-
festlichkeiten erwartet.

— Zum Tode der Großfürstin Olga giebt ein
in Wiener Blättern veröffentlichter, aus Petersburger
Hoffkreisen stammender Bericht zu, daß die Großfürstin
Olga im Schlafkammer in einer Bluthose bewußlos
aufgefunden wurde, doch wird nicht ein Selbstmord
zugegeben, sondern es wird der Tod einem plötz-
lichen Blutsturz zugeschrieben.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 23. April. S. M. Fahrzeug „Doreley“,
Kommandant Kapitän-Lieutenant Graf v. Moltke I.,
ist am 22. April cr. in Saloniki eingetroffen und be-
absichtigt am 24. April cr. nach Athen wieder in See
zu gehen. S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant
Arbetten-Kapitän Hellhoff, ist am 22. April cr. von
Sanghai nach Amoy in See gegangen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 24. April. In hiesigen höheren
Beamtenkreisen ist das Gerücht verbreitet, als Nach-
folger des in den Ruhestand tretenden Herrn Ne-
gierungspräsidenten v. Massenbach in Marienwerder
werde Herr v. Tiedemann in Bromberg nach Marien-
werder übersiedeln. Ferner verlautet, auch der Ober-
präsident v. Schliekmann in Königsberg beabsichtige
wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu treten, viel-
leicht um Herrn v. Gopler dort den Oberpräsidenten-
posten frei zu machen. Wir geben, so schreibt die
„D. Z.“, diese Gerüchte hier wieder, ohne aber irgend
welche Garantie für ihre Haltbarkeit übernehmen zu
wollen. — Ueber das bevorstehende 150jährige
Jubiläum des 1. Leibhuf.-Reg. erfährt das qu. Blatt
aus zuverlässiger Quelle, daß über dasselbe die aller-
höchsten Dispositionen vorbehalten sind, bis jetzt
noch nicht ergangen ist, weil die vielfachen Reisen,
welche für die nächsten Monate auf dem Programm
des Kaisers stehen, Dispositionen über Allerhöchstdessen
Erscheinen zu der Feier noch nicht zulassen. Demge-
mäß steht die Zeit der Jubiläumfeier noch immer in
Frage und auch über die Art derselben können vor
dem Eintreffen der allerhöchsten Entscheidung weitere
Vorbereitungen nicht getroffen werden. — Die beiden
Landwehrleute Gebrüder Kr. aus Schmeerbloß, welche
den Gendarm Zeffner bei der Kontrollversammlung in
Gr. Zinder überfielen und lebensgefährlich ver-
wundeten, wurden heute als Gefangene dem hiesigen
Bezirks-Kommando zugeführt und sofort in Militär-
Untersuchungsarrest genommen. — Im vorigen Monat
verschwand von hier der Tischlergeselle Rettig. Geiern
hat man seine Leiche in der Motflau aufgefunden. Ob
ein Verbrechen vorliegt, wird die Section der Leiche
ergeben. Heute Nachmittag wurde abermals die Leiche
eines jungen Mannes aus der Motflau gezogen.

* **Aus dem Kreise Püzig**, 22. April. Die
Landwirthe hiesiger Gegend sehen ziemlich traurig
der Zukunft entgegen. Sie sehen: wie das Frühjahr
sich ansetzt, so nimmt es weitem Fortgang, woran
die in Folge der steten Nord- und Nordostwinde an-
dauernde Kälte die Hauptschuld trägt. Die Winte-
rung, namentlich der Roggen, sieht meist jammervoll
aus, obgleich diese im Herbst sich ausgezeichnet ent-
wickelt hatte; große Strecken weisen heute nichts als
ausgelegene, besser gesagt ausgewinterte frühe Saat
auf, und wird mancher Landwirth die Hälfte unfrucht-
bar müssen. Bei diesen trüben Aussichten ist's daher
auch leicht erklärlich, daß nicht nur das Getreide,
sondern auch die Kartoffeln im Preise rapide in die
Höhe steigen. Leider bietet sich ein Ueberfluß zum
Verkauf kaum dar. Sonderbarer Weise aber ist der
Preis des Viehes, namentlich der fetten Schweine,
stark heruntergegangen.

(?) **Christburg**, 23. April. Die heutige Wahl
eines Reichstagsmitgliedes verlief gegen die früheren
Wahlen äußerst ruhig; von Agitationen war gar nichts
zu bemerken. Nur die Sozialdemokratie suchte hier
Vorden zu fassen. Am gestrigen Tage trafen sechs
Personen aus Elbing hier ein, welche in fast allen
Wohnungen sozialdemokratische Wahlplakate und Wahl-
zettel, sowie einige Zeitschriften abgaben. Es haben
erhalten: Landrath Wessel-Stuhm (freilos) 111, von
Doffowitz-Rajmowo (Pole) 67, Landgerichtsrath Spahn-
Bonn (Str.) 15, Staatsminister Höbner-Lichterfeld
(n.-l.) 21 und Lithograph Focher-Danzig (Soz.) 37
Stimmen; eine Stimme war unglücklich, auf dem betr.
Zettel war die Inschrift: „Landrath Wessel-Stuhm“
mit Tinte die durchstrichen. Die Betheiligung an
der Wahl war eine sehr mäßige, indem nur 39 pCt.
der Wähler ihre Stimmen abgegeben haben.

† **Positz**, 23. April. Bei der heute stattge-
fundnen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten hat im
4. Wahlbezirk (Gemeinden Positz, Kamerun und
Kendorf) Herr Landrath Wessel-Stuhm 90 Stimmen,
v. Doffowitz-Rajmowo 19 Stimmen erhalten.

○ **Offitz**. Hier selbst wurde jüngst auf Veran-
lassung der Königl. Staatsanwaltschaft der am Gar-
freitag d. 3. heerdigte jährige Sohn des Rathers
Jahn aus Hiesingen erhängt und obducirt. Ange-
blich soll der Knabe vergiftet worden sein.

○ **Sturz**, 22. April. Gestern fand hier selbst
unter dem Vorsitze des Königl. Kreis-Schulinspektors
Herrn Dr. Köster-Br. Stargard und im Beisein von
30 Lehrern eine Bezirkskonferenz statt. Herr Haupt-
lehrer Weichel aus Sturz hielt mit den Kindern der
Oberstufe der evangelischen Schule zu Sturz eine
Lektion über das Thema: Die Bestrebungen für
Preußens Wiedererhebung. Seinen Ausführungen
habe er folgende Leitätze zu Grunde gelegt: 1) Das
Beispiel des Königspreussens, 2) Aufhebung der Erb-
und Gutsunterthänigkeit sowie der Leibeigenschaft,
3) Einführung der Städteordnung, 4) Erweckung des
nationalen und religiösen Bewußtseins. Nach einigen
geschäftlichen Mittheilungen seitens des Vorsitzenden
wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Landes-
herren geschlossen.

* **Strasburg**, 21. April. Ein schreckliches Ende
erlitt gestern der gegen 60 Jahre alte Zimmermann
Sch. in einer hiesigen Dammschneidmühle. Dem Ge-
triebe zu nahe gekommen, wurde er vom Treibriemen
erfaßt und vom Schwungrad vollständig verflümmelt.
Der Vorgang spielte sich in wenigen Sekunden ab
und führte den sofortigen Tod des Verunglückten
herbei. (G.)

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 21. April.
Ein kleiner Krieg ohne Kriegserklärung fand gestern
Nachmittag auf preußischem Gebiete statt, wobei die
Russen einen Kriegsgefangenen an Preußen verloren.
Acht bis neun russische Grenzsoldaten verfolgten eine

Schuggelbände, um sie einzufangen, bis über die
Landesgrenze zwischen Orlin und Grünheide im
Dickicht des Waldes, wobei sie den Fliehenden scharfe
Schüsse nachsandten, ohne jedoch zu treffen. Ein
preußischer Grenzbeamter aus G., auf seiner dienst-
lichen Reise begriffen, hörte das, und da er merkte,
daß etwas nicht in Ordnung sein mußte, beeilte er
sich und kam gerade noch zur Zeit, wenigstens einen
Russen zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Der
Gefangene wurde auf das Zollamt Neuzielun gebracht,
vernommen und dem zuständigen Amtsvorsteher zu-
geführt. (G.)

* **Neue**, 21. April. Das hiesige Blatt bringt
folgende etwas unklar gehaltene Notiz: „Die hiesige
Zuckerfabrik wird sich nach Beendigung der Campagne
1891—92 in eine große Melasse-Entzuckerungsfabrik
umgestalten und sind diesbezügliche Schritte bereits
gethan. Es hängt dies industrielle Unternehmen
jedoch noch von dem Bau der Eisenbahn nach hier ab,
der ja unzweifelhaft erfolgen soll.“

* **Niesenburg**, 21. April. In der letzten Stadt-
verordneten-Sitzung wurde Herr Stadtkämmerer Tobias
in Rücksicht auf die große Arbeit seines Amtes eine
Gehaltsaufbesserung bewilligt. Die Angelegenheit des
Schlachthausbaues rief eine heftige Debatte hervor
und zeigt, wie getheilt die Ansichten der Bürgerschaft
sind. Es stimmten nach dem „G.“ schließlich für das
Bauen auf dem Fröhlichen Sandberge an der Schleufe,
dem sogenannten Hexenplatz, 9 Stadtvertreter; da-
gegen waren 8 Stimmen. Die Vorlage ist also
durchgegangen. Die zum Bau nöthigen Mittel sollen
ausgenommen und mit 1 Prozent getilgt werden.

* **Graudenz**, 23. April. Heute Vormittag fand
unter Betheiligung von Vertretern der Behörden die
Einführung des neuen Direktors des hiesigen Schul-
lehrerseminars Herrn Salinger in der Aula des
Seminars statt.

* **Tuchel**, 23. April. Auch in diesem Jahre hat
die königliche Regierung zu Marienwerder den Bög-
lingen der hiesigen Präparandenanstalt Unterstüpfungen
in Beträgen von 50, 75 und 90 Mk. im ganzen
2000 Mk. bewilligt.

* **Stuhm**, 23. April. Gestern Vormittag wurden
hier, wie dem „B. Z.“ telegraphirt wird, zwei Dan-
ziger Sozialdemokraten wegen Wahlzettelvertheilens
verhaftet und erst am Abend entlassen. Außerdem
wurden die Sozialdemokraten Höpner-Marienwerder
und Korn-Elbing wegen Wahlzettelvertheilung ver-
haftet und werden am hientigen Wahltage in Haft be-
halten. Voraussichtlich wird der Pole Ossowski bei
der Wahl siegen.

* **Rosenberg**. Die Ergänzungswahl der Wahl-
männer des Wahlkreises Rosenberg-Graudenz findet
am 28. April, die Wahl des Landtagsabgeordneten
an Stelle des Herrn v. Körber-Körberode am 8. Mai
cr. in Freytag statt. Wahlkommissarius ist der
Herr Regierungsrath Wegel-Marienwerder.

(!) **Viebmühl**, 23. April. Am 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr, traf der Zirkus Blumenfeld mit
10 Wagen von Saalfeld kommend hier ein, baute im
Laufe des Nachmittags den Zirkus auf, eröffnete um
8 Uhr die Vorstellung, welche auch von auswärtig
recht gut besucht war, brach nach der Vorstellung den
Zirkus ab und fuhr Nachts um 2 Uhr bereits nach
Ostrobo.

□ **Hochstübblau**, 23. April. Unsere Gegend,
reich an Schneidemühlen, wird in nächster Zeit um
noch eine Schneidemühle reicher, indem Herr Gut-
besitzer Brambach auf seinem Gute Minsk eine solche
ins Leben rufen will. Mit dem Bau der Leisten-
fabrik auf Bahnhof Frankenselde ist bereits begonnen
und dürfte derselbe bis zum Sommer vollendet
werden.

P. P. **Br. Holland**, 23. April. In unserer
landwirthschaftlichen Gesellschaft kam heute die seitens
der Staatsbehörden in Aussicht genommene Bildung
landwirthschaftlicher Kreise und Provinzialkammern
zur Sprache. Die Referenten legten dar, daß die in
Aussicht genommenen Vergünstigungen für die länd-
lichen Besitzer jetzt schon vorhanden, daß die belehrende,
anregende Thätigkeit der Vereine dann aufhören
würde, worauf die Versammlung sich einstimmig gegen
obige Einrichtung aussprach. — In den nächsten
Tagen werden in der Saalfelder Gegend bei der
Züchtung eines Besitzers Probeimpfungen gegen
Zuckerhose stattfinden, denen auch unser Kreis-
arzt beizuhören wird.

* **Allenstein**, 21. April. Herr Ed. Hahn hat,
wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, am Dienstag durch
Bermittelung des Güteragenten Herrn Klauisch sein
altenomirtes Hotel „Zum Kronprinz“ für 121,500
Mark an Herrn Emil Krebs-Bromberg verkauft,
welcher bereits am 1. Mai cr. das Hotel übernehmen
wird.

* **Königsberg**, 23. April. Der Assistent des
Herrn Professor Naunyn, Herr Dr. Winkowski, ist
zum Professor der medizinischen Fakultät an der
Universität Straßburg ernannt worden. Herr Pro-
fessor Winkowski ist bekanntlich Königsberger und
war bereits der Assistent Naunyn's. — Die Fischerei
im Frischen Haff ist gegenwärtig eine außerordentlich
ergiebige; so sind seit vorgestern früh nicht weniger
als 72 Bäte mit Fischen hier eingetroffen. — In der
zahlreich besuchten Generalversammlung der „Vieder-
freunde“ wurde der gesammte bisherige Vorstand
durch Affirmation wiedergewählt, ebenso als Mit-
glied der Herr Louis Matemann. Der Verein zählt
gegenwärtig 360 Mitglieder und besitzt einen Ver-
band von ca. 2000 Mk. Die Wiederfreunde werden
sich am Memeler Sängerkorps mit 80 Sängern be-
theiligen. — Den Tod in Folge Genusses von Salz-
säure erlitt gestern Abend eine in der Hinteren Vor-
stadt wohnhafte Kupferschmelde-Witwe. Wahrschein-
lich hatte die Verstorbenen, welche den Spirituosen sehr zu-
gethan war, in der Dunkelheit die Flaschen verwechselt
und das Gift statt Branntwein genommen. (R. Bl.)

* **Tilfit**, 23. April. Die Wahl des Herrn
Rechtsanwalt Brinkmann hier selbst zum Stadtrath
und Syndikus von Königsberg hat die behörliche
Genehmigung erhalten.

* **Tilfit**, 23. April. Nach achtstägiger Verhand-
lung wurden der Kosman Erdmann Knechtitz und
der Besitzer Gottfried Schapals aus Eisrawischen
wegen Mordes und Anstiftung zum Mord vom
hiesigen Schwurgericht soeben zum Tode verurtheilt.

* **Memel**, 23. April. Wie das „M. D.“ hört,
ist Herr Bankdirektor Albert hier selbst an die Reichs-
bankstelle in Münster (Westfalen) versetzt worden.

* **Insterburg**. Die von einem hiesigen Blatte
gebrachte Nachricht, das Grenadier-Regiment König
Friedrich III. würde von Königsberg nach Insterburg
versetzt werden, beruht der „M. D.“ zufolge auf
Erfindung.

* **Bromberg**, 22. April. Dem hiesigen Beamten-
Vorshuß-Berein ist, wie man dem „G.“ von hier
meldet, ein Mißgeschick zugefallen. Nach dem vor
einigen Tagen erfolgten Tode seines Rentanten, des
städtlichen Hauptkassen-Rentanten D., hat sich in der

Vorshußkasse ein Defekt von 13,562 Mk. herausge-
stellt. Am 1. April war der Rentant D. noch in
der städtischen Hauptkasse erschienen, jedoch da er
krank war, nicht mehr im Stande, seine amtlichen Ob-
liegenheiten zu erfüllen. Er wurde nach Hause ge-
bracht und starb nach zehntägigem Krankenlager.
Während seiner Krankheit nahm der Vorstand ihm
die Kasse ab, der Defekt wurde aber erst nach seinem
Tode bemerkt. Der Verein zählt gegen 800 Mit-
glieder; der Verlust, so tröstet man sich, wird daher
für das einzelne Mitglied nicht allzubedeutend sein.
Die städtische Hauptkasse stimmte.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte
für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

25. April: **Erst vielfach bedeckt, dann sonnig,
warm, veränderlich. Strichweise Gewitter.**

26. April: **Heiter, veränderlich, wolfig, milde.
Strichweise Gewitter.**

27. April: **Gewit bewölkt, dann heiter, Tags
warm, Nachts kalt, lebhaft windig.**

28. April: **Bewölkt, doch vielfach heiter,
Tags warm, Nachts kalt. Lebhaft Winde.**

(Für diese Anzahl geeignete Artikel und Notizen sind uns
sehr willkommen.)

Elbing, 24. April.

* **[Ueber die letzten Stunden]** sowie über die
Laufbahn des Herrn Oberpräsidenten von Leipziger
berichtet die „D. A. Z.“ Folgendes: Sein Tod er-
folgte am Freitag Nachmittag im Beisein seiner
Gattin und Tochter, sowie der Herren Sanitätsrath
Dr. Scheele, Oberpräsidialrath von Busch und Landes-
direktor Jüdel. Kurz vor dem Dahinscheiden fragte
der Patient den Arzt, ob er nicht baldigt von seinen
Atemungsbeschwerden und Herzbeklemmungen befreit
sein werde, worauf eine Blutung eintrat, die man im
Sinne einer eintretenden Erleichterung auslegte.
Herr Sanitätsrath Dr. Scheele gab dieser Meinung
Ausdruck, was den Hrn. Oberpräsidenten sichtlich
beruhigte. Nachdem er über große Müdigkeit geklagt
hatte, schloß er die Augen und schlief ein — ohne
Erwachen. Etwa um 7 Uhr Abends wurden die
nächsten dem Verstorbenen unterstellten Beamten
herbeigeholt, um ihres dahingeschiedenen Chef im
Tode zu sehen. Zugleich wurden zahlreiche Deveschen
mit der Trauerkunde an Verwandte sowie an das
Kabinet Sr. Majestät des Kaisers erlassen. Der
Sohn des Verstorbenen, Herr Premier-Lieutenant
von Leipziger im 1. Garde-Regiment zu Fuß in
Berlin, war der Erste, welcher dem Hufe folgend,
Donnerstag früh am Sterbelager seines Vaters eintraf.
Den ganzen Donnerstag Vormittag blieb die Straße vor
dem Sterbehause einem langen Zuge von Leidtragenden,
die zur Kondolez erschienen waren. Belleids-Tele-
gramme treffen fortwährend in großer Anzahl ein und
legen ein redendes Zeugniß von der allgemeinen
Trauer ab, welche nach und fern über das Hinscheiden
des Herrn Oberpräsidenten herrscht. Mittwochs Nach-
mittags um 5 Uhr ist das Medizinalkollegium an das
Sterbebett des Dahingeschiedenen geladen worden.
Sonabend Nachmittag um 4 Uhr findet in den
Räumen des Verstorbenen die Trauerfeier und dem-
nächst die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof
statt, von wo dieselbe nach dem Erbgräbnis der Fa-
milie von Leipziger in dem Orte Niemeß bei Witterfeld
beerdigt wird, woselbst Nachmittags 4 Uhr die Be-
setzung erfolgt. — Hilmar von Leipziger ist geboren
am 2. Februar 1825 zu Witterfeld. Er studirte in
Helmberg, wo er dem Korps der Westfalen angehörte,
wurde 1848 Assistent, 1848 Referendar, 1852
Gerichtsassessor, 1853 Regierungsassessor und schon
ein Jahr später Landrath des Kreises Dirschleben.
1864 wurde Herr v. Leipziger zum Vizepräsidenten
in Königsberg ernannt, wurde 1869 Landdrost zu
Hannover und drei Jahre später, 1872, Regierungs-
präsident zu Aachen. Im Jahre 1878 wurde ihm
das Oberpräsidium der Provinz Hannover übertragen.
1882 verließ ihn Seine Majestät den Titel eines
Wirkl. Geheimen Rath's mit dem Prädikat
Exzellenz. Das Oberpräsidium der Provinz West-
preußen wurde ihm durch königlichen Erlass vom
29. August 1888 in demselben Jahre übertragen. —
Der Verstorbenen hinterläßt eine Gattin, die nament-
lich um das Samariterweien Westpreußens hoch-
verdiente Frau Oberpräsidentin von Leipziger, einen
Sohn und zwei Töchter. Er war Ritter mehrerer
hoher Orden und zwar besaß er von preußischen
Orden: den Kronenorden 1. Klasse, den Rothen
Aberorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub, den
Kronenorden 3. Klasse mit dem Erinnerungsband
und den Johanniterorden. Ferner schmückte das
Großkreuz des Herzogl. Braunschweigischen Haus-
ordens Heinrich des Löwen seine Brust, auch war er
Kommandeur des belgischen Leopoldordens. Alle
thatächlichen Verdienste, welche Herr von Leipziger
sich um unsere Provinz erworben, aufzuzählen, soll
späterem Datum vorbehalten bleiben; erwähnt sei nur
noch, daß er sich um den Durchsicht-Kanal zur
Weichselregulierung, dieses hochwichtige Projekt zur
Abwehr der Wassergefahren in unserer Provinz, be-
sonders verdient gemacht hat. — Der Minister des
Innern, Herr Fürst, wird, wenn seine Amtsgeschäfte
es gestatten, zum Begräbnis des Oberpräsidenten von
Leipziger nach Danzig fahren.

* **[Zur Markthallenfrage.]** Das Markthallen-
projekt ist bereits als begraben anzusehen. In der
gestrigen Sitzung der ersten Abtheilung wurde die
Magistratsvorlage einstimmig abgelehnt, und da
das Bistum der Abtheilung in dergleichen Angelegen-
heiten meistens maßgebend ist, so kann man das Pro-
jekt als gefallen betrachten.

* **Landwirthschaftlicher Verein Elbing.**
Die gestrige Monats-Sitzung eröffnete Herr Grube-
Koggenhöfen mit einigen geschäftlichen Mittheilungen.
Die nächste Sitzung, welche auf den 21. Mai trifft,
wird, da an diesem Tage die Eröffnung der Provinzial-
thierchau stattfindet, auf Mittwoch den 20. verlegt.
Herr Kreis-Physiker Oldendorf erstattete dann den
Rassenbericht über das Jahr 1890—91. Die Ein-
nahmen stellen sich mit Einschluß eines Bestandes
von 325,44 Mk. und 228 Mk. Vereinsbeiträgen auf
647,44 Mk. Die Ausgaben betragen 344,64 Mk.,
so daß ein Bestand von 302,80 Mk. verbleibt. Zu
Rechnungsrevisionen wurden die Herren Hering-Dam-
biken und Hindsfleisch und zu Vorstandsmitgliedern
die Herren Grube-Koggenhöfen als Vorsitzender,
Wogdt-Neu Eichfelde als stellvertretender Vorsitzender
und Kreis-Physiker Oldendorf als Kassirer und
Schriftführer wiedergewählt. Die Herren dankten
für die Wiederwahl und erklärten sich zur
Beibehaltung der Aemter bereit. — Eine
längere Diskussion knüpfte sich an einen am
14. November 1890 im Landesökonomikollegium von
Herrn Geheimrath Dr. Thiel gestellten Antrag,

welcher vom Landesökonomikollegium den landwirth-
schaftlichen Zentralvereinen zur Begutachtung über-
wiesen und von diesen an die Zweig-Vereine weiter-
gegeben ist. Herr Dr. Thiel geht, wie der Referent
über diese Angelegenheit, Herr Landrath Birkner-
Cadienen, mittheilt, von der Ansicht aus, daß die den
Zentralvereinen zur Verfügung stehenden Mittel zur
Durchführung der ihnen erwachsenden Aufgaben nicht
hinreichen, und sucht ihnen neue Einnahmequellen zu
verschaffen und gleichzeitig den landwirthschaftlichen
Bezirks- bzw. Zentralvereinen eine andere Organisa-
tion zu geben, ähnlich dem für das Königreich Sachsen
bestehenden Landesökonomikollegium. Die Vermehrung der
Einnahmen soll dadurch erzielt werden, daß die
Landwirthe, und zwar auch die landwirthschaft-
lichen Vereine nicht angehörig, besteuert würden.
Die Organisation der Zentralvereine soll ähnlich der-
jenigen der Handelskammern erfolgen. In den
einzelnen Kreisen sollen Kreisammern eingerichtet
werden und in jeder Provinz eine Provinzialkammer.
Nach der Meinung des Herrn Geheimrath Thiel
könnten diese Kammern gleichzeitig die Arbeiten in
Betreff der landwirthschaftlichen Versicherungsgesellschaften
ausführen. Den Ansichten des Herrn Thiel wider-
sprach im Landesökonomikollegium besonders die
Generalsekretäre des Zentralvereins für Ostpreußen und
Masuren sowie des Zentralvereins der Provinz
Westpreußen, die vor allen Dingen be-
tonten, daß die Zentralvereine sich in den
Jahren ihres Bestehens als sehr lebensfähig ge-
zeigt hätten. Herr Landrath a. D. Birkner ließ zu-
nächst die Frage, ob eine Vermehrung der Einnahmen
der landwirthschaftlichen Zentralvereine an sich wünschens-
werth sei, offen und wandte sich gegen die geplante
Neuorganisation, die nach seiner Meinung für die
Landwirthschaft selbst wenig ersprießlich sein könnte
und jedenfalls nicht an den Nutzen der gegenwärtigen
Zentralvereine heranreichen würde. Er glaubte, daß
durch die Schaffung der Kreis- und Provinzialkammern
die Daseinsberechtigung der jetzt bestehenden landwirth-
schaftlichen Vereine gewissermaßen aufhören und diese
selbst zu reinen Vergnügungsvereinen herabsinken wür-
den, während andererseits die landwirthschaft-
lichen Kammern einen streng bürokratischen
Charakter annehmen würden und der Landwirth-
schaft selbst nicht zum Segen gereichen könnten.
Herr Landrath a. D. Birkner-Cadienen sprach sich
auch namentlich gegen das geplante Bestimmungssystem
aus, das Unwillen erregen könnte, und empfahl schließ-
lich den Vorschlag des Herrn Geheimrath Thiel ab-
zulehnen. Die Herren Grube-Koggenhöfen und
Wogdt-Neu Eichfelde verpflichteten dem Herrn Referenten
in allen Punkten bei und verneinten auch, daß ein
Bedürfnis vorliege, den Zentralvereinen neue Ein-
nahmequellen zu verschaffen. Herr Wogdt legte auch
besonders dagegen Verwahrung ein, daß die Zentral-
vereine mit den Staatssubventionen irgendwie ver-
schwendlich oder leichtsinnig umgingen. Bei der
Abstimmung zeigte sich, daß der Vorschlag des Herrn
Dr. Thiel in der Versammlung gar keine Anhänger
fand. Das ablehnende Votum des Vereins wird
Herr Landrath Birkner zur Kenntniß des Zentralvereins
bringen. Hierauf wurden noch einige Mittheilungen
über den Stand der Saaten in unserer Umgegend
gemacht, die leider durchweg schlecht lauteten. Nicht
allein, daß die Winterung ungeheuer gelitten hat, so
ist auch der Boden fast überall noch dermaßen naß,
daß man, selbst wenn es gestern nicht stark geregnet
hätte, einstweilen kaum an die Saatbestellung heran-
gehen kann.

* **[Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.]** Nach-
dem die Anmeldungen nunmehr eingelaufen sind,
können wir schon heute dem interessirenden Publikum
die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Ausstellung
in Elbing ein wahrhaft großartiges Bild unserer
heimathlichen Viehzucht darbieten wird. Unsere her-
vorragendsten Züchter werden Exemplare ihrer Her-
den zum Wettkampfe einschicken; und nicht nur aus
denjenigen Kreisen, welche dem Ausstellungsorte nahe
liegen, sondern auch aus den südlichen Theilen der
Provinz hat man sich dazu entschlossen, dem Rufe
des Ausstellungskomitees zu folgen. Durch das Ent-
gegenkommen des Letzteren sind wir in der Lage, zu-
nächst einige Mittheilungen über das zur Ausstellung
angemeldete Rindvieh zu machen. Bei der großen
Bedeutung, welche die Rindviehzucht für unsere west-
preußische Landwirthschaft hat, stand zu erwarten,
daß gerade diese Abtheilung der Ausstellung zahlreich
vertreten sein würde, und wir haben uns in unseren
Erwartungen nicht getäuscht, denn die Anmelde-
listen weisen z. B. bereits über 360 Stück vorzüg-
lichen Rasseviehs auf, wahrlich eine stattliche Summe,
und können wir dreist behaupten, daß eine solche
Ausstellung von edlem Rindvieh hier in
unserem Osten noch nicht zu Stande ge-
kommen ist, so daß dieselbe vielleicht nur durch
die alljährlich an einem anderen Orte des deutschen
Reiches, bald im Süden, bald im Norden abgehaltenen
großen Ausstellungen der deutschen Landwirthschafts-
gesellschaft überboten werden dürfte. Es ist immerhin
schon höchst erfreulich und zeugt für das große
Interesse an der Sache, wenn ca. 70 hervorragende
Landwirthe unserer Provinz Anmeldungen von Rind-
vieh eingekendet haben; ganz besonders werthvoll ist
es aber für den Besucher der Ausstellung, wenn ihm
Gelegenheit geboten wird, aus den renommirten
Züchtern nicht nur 1—2 Stück, sondern eine größere
Anzahl besichtigen und die Eigenschaften der Herde
an vielen Exemplaren studiren zu können. So dürfen
wir heute schon verrathen, daß die Kollektionen —
also mindestens 10 Haupt Vieh — aus einem Stalle
ausgestellt werden von Herren Bernstein-Dönsloff,
Walzer-Grodziczo, Janßen-Tiege, v. Kries-Brandt,
Krautwirth-Gienpitz, Wendland-Westin, Gröbner-
Schönwalde, Knöppler-Annaberg, Papper-Amalienhof,
v. Bogel-Nielub, vom Dominium Lautense bei
Christburg, von Herrn Hagen-Sobomitz, Dalheimer-
Orunau, Fließbach-Choischewke u. s. u. s. w.,
wobei wir nur bedauern, daß uns der Raum nicht
gestattet, noch eine größere Anzahl von Namen hervor-
ragender Züchter hier zu nennen, die die Ausstellung
weitestens mit 3, 4 oder 5 Stück besichtigen werden,
andere, gleich tüchtige Rindviehzüchter nicht zu ge-
denken, die wenigstens durch einen edlen Stier oder
einige besonders schön selbstgezeugene Kühe ihre Zucht
auf der Ausstellung vertreten zu sehen wünschen. Es
dürften aber diese Andeutungen vollaus genügen, um
nicht nur in landwirthschaftlichen, sondern auch in
weiteren Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Inter-
esse für das Unternehmen des landwirthschaftlichen
Central-Vereins zu erwecken, welcher beabsichtigt,
Zeugniß davon abzulegen, daß die anhaltenden Be-
strebungen, welche seit Jahren darauf gerichtet waren,
die Rindviehzucht in Westpreußen zu fördern und zu
heben, von besten Erfolge gekrönt wurden. Wir
hoffen daher zuversichtlich, daß, wie die Anmeldungen
einen treffenden Beweis dafür ablegen, daß unsere
westpreußischen Landwirthe in dem schmerzlichen Kampfe,

den die Zeitverhältnisse ihnen auferlegen, bestrebt sind, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um denselben siegreich zu bestehen, so auch das große Publikum durch recht zahlreichen Besuch der Ausstellung von diesen Bestrebungen Akt nehmen wird.

[Die Liedertafel] wird am nächsten Dienstag Abend im Saale der Bürger-Resource ihren passiven Mitgliedern ein Konzert veranstalten.

[Die ehemalige Bilsche Kapelle] wird bekanntlich am nächsten Montag im Saale der Bürger-Resource ein Konzert geben. In Königsberg hat diese Kapelle, und zwar in Fulgenthal, einen Einfluss von Konzerten eröffnet, welche in den musikalischen Kreisen Königsbergs mit volstem Recht weitgehende Beachtung fanden. Daß diese Kapelle auch unter ihrem neuen Dirigenten die alte Tüchtigkeit bewahrt hat, dafür legte sie gleich bei dem ersten Konzert vollgiltige Beweise ab und das den großen Saal füllende Auditorium gab seiner hohen Beschätzung über den seltenen musikalischen Genuss auch bei jeder Pötte durch einmüthigen, hier und da wiederholten Beifall erkennbaren Ausdruck. Auch am nächsten Montag wird das Konzert eines starken Besuchs und die einzelnen Musiknummern erregten förmlichen Enthusiasmus. In der That sind, wie die Königsberger Zeitungen berichten, die Leistungen der Kapelle ganz außerordentliche, und man darf sagen, daß etwas Derartiges auf dem Gebiete populärer Konzerte in Königsberg überhaupt noch nicht gehört worden ist.

[Der Provinzialbäckertag] soll, wie wir hören, am 25. und 26. d. Mts. in den Lokalitäten des hiesigen Gewerbehause abgehalten werden.

[Direktor von Rahlberg.] Die Verhandlungen mit Herrn Rechnungsrath Strömer wegen Übernahme des Direktorats des Nisebades Rahlberg haben sich zerlagert und ist jetzt der Rentier (früher Gürtelbesitzer) Herr Heinrich gewählt worden.

[Neuer Gendarmerie-Kommandeur.] Zum Nachfolger des Oberstleutnant Wonneberg, dessen Pensionierung man meldet, ist Major v. Dewitz-Krebs, bisher Bezirks-Offizier in Königs, ernannt worden.

[Personalien.] Der Rechtsanwält Otto Pleck in Danzig ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II. in Berlin zugelassen. Der Assistent Oaul bei der Staatsanwaltschaft zu Graudenz ist zum Vertreter des Amtsanwalts für den Bezirk des dortigen Amtsgerichts ernannt. Der Gefangenenaufseher Radobay in Wobau ist in der Amtsgerichts als Gerichtsdienerr an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Der Amtsrichter Jakob in Frauenburg ist zum Amtsgerichtsrath ernannt.

[Personalmeldungen aus dem Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.] Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Sedel in Glogau ist nach Allenstein versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt daselbst. Die Versetzung des Eisenbahnbau- und Betriebsinspektors Penning in Halberstadt nach Allenstein ist aufgehoben. Ferner sind versetzt: Regierungs-Baumeister Niemann in Bromberg nach Neuwedel, die Stationsvorsteher zweiter Klasse Baldus in Tappiau nach Tilsit und Girod in Müncheberg als zweiter Stationsvorstand nach Wittenberg-Friedrichsfelde, Güterexpedient Schnell in Körschen nach Danzig I. Th., die Stationsassistenten Dohle in Habelshuh nach Königs, Neumann II. in Labiau nach Tappiau, Nowack in Rothenstein in Ostpr. als Stationsassistent nach Königsberg, Schrader in Hoppegarten nach Müncheberg, die Stationsassistenten Bojorath in Insierburg nach Königsberg, Klebrück in Szillen nach Gydskuhnen, Jachowski in Landsberg an der Warthe als Stations-Aufseher nach Hoppegarten, Radolny in Küstriner Vorstadt nach Danzig h. Th., Biontkowski in Gumbinnen nach Tappiau, Puppel in Tappiau als Stations-Aufseher nach Rothenstein in Ostpr., Schulz XI in Königsberg als Stationsassistent nach Labiau, Stamm in Starogard i. P. als Stationsassistent nach Trebnitz i. d. M., Materialien-Vermolter 2. Klasse Köppling in Danzig nach Graudenz. Ernann sind: Betriebs-Kontrollleur Stationsassistent Michaelis in Neustadt Westpr. unter Vorsetzung nach Hohenstein in Westpr. zum Stationsvorsteher 2. Klasse, die Stations-Diätare Lenge in Elbing, Poewe und Semerau in Schneidemühl zu Stationsassistenten. Die Prüfung haben bestanden: Kulle in Döhringhof zum Stationsassistenten, Bahnmeister-Aspirant Sporleder in Dirschau zum Bahnmeister.

[Militärisches.] Der Premierleutnant der Ref. Herr Hantel-Frauenburg ist zum Hauptmann befördert.

[Landesvermessung.] Im Laufe dieses Sommers, etwa vom 1. Mai ab, werden im Danziger Regierungsbezirk unter Leitung des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, Oberst Morzbach, trigonometrische Vermessungen stattfinden.

[Die beiden Torpedobote.] welche auf der Schiffsbauanstalt in Tappiau, welche auf der Marine gebaut worden sind, werden jetzt ansehnlicher von da zu Wasser als Stückgut nach ihrem Bestimmungsort übergeführt zu werden. Wie übrigens neuerbauter Schiffsbau, ist der für Brasilien bestimmte Torpedobote „Ardaz“ gestern unter Führung des Kapitäns D. Rabiger, von Pillau nach seinem Bestimmungsorte Rio de Janeiro nachgegangen.

[In Sachen der Eisenbahnbilletterform.] soll die preussische Eisenbahnverwaltung an der Aufhebung der 4. Wagenklasse festhalten, da sonst ein Einvernehmen mit den Bundesstaaten, welche keine 4. Klasse haben, unmöglich ist.

[Die Einfuhr von Kartoffeln.] Schalen, Blättern und Abfällen von Kartoffeln, sowie den Gegenständen, welche zur Bedeckung der Verpackung von Kartoffeln dienen, aus Deutschland nach Rußland ist wieder gestattet.

[Ein Theil Kantonsisten], welche heute zur Wasserung von Banggriz-Kolonie nach der Stadt kommen, hatte sich bereits Morgens zwischen 6 und 7 Uhr des Guten zu viel gethan und belästigte verschiedene Passanten. Einige dieser Burchen mußten von Gensdarmen an die Kantonsstelle geschafft werden.

[Unter Rowdythum.] Beim Passiren des Alten Markts wurde heute Vormittag ein in Banggriz-Kolonie wohnhafter Arbeiter von einem ebenfalls dort wohnhaften Menschen überfallen und mit einem Schnapsglas derartig mißhandelt, daß der Betroffene, aus mehreren Kopfwunden blutend, sofort ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

Schöffengericht zu Elbing. Sitzung vom 24. April.

Der mehrfach vorbestrafte Maurergehülfe Gottfried Richter aus Damerau ist beschuldigt, am hiesigen

Bahnhofe am 2. Februar d. J. dem pensionirten Weichensteller Schubert 12,60 Mark entwendet zu haben. Angeklagt glaubt das Geld in gutem Glauben von Tische genommen zu haben, da er gedacht habe, daß ihm solches für Arbeitslohn hingelegt worden wäre. Kassenrentant Warkie giebt jedoch an, daß er an den Angeklagten nur für einen Tag Schneeschuppen zu zahlen hatte, Richter jedoch eine für Pension ausgehobte Summe eingestrichen und für den einen Arbeitstag Quittung geleistet habe. Die Strafe betrug, da der Schaden ersetzt ist und mildernde Umstände angenommen wurden, 14 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter Andreas Doering aus Conradswalde soll am 17. Dezember 1890 in Wied ein Zehntel Raummeter feinstaliges Holz entwendet haben. Er wurde mit einem Tage Gefängniß bestraft. — Die Gesindevermieterin Marie Mathilde Sprich, geb. Schoppenbauer, ist beschuldigt, das Vermögen des Dienstmädchens Anna Reineke durch Vorpiegelung falscher Thatsachen um 3 Mark geschädigt zu haben. Da die Angaben der Anklägerin wenig glaubwürdig waren, so erfolgte Freisprechung. — In der Anklagesache gegen den Maurergehülfe Spielmann, welcher bereits zum zweiten Male den Termin nicht wahrgenommen hat, wird Anberaumung eines neuen Termins und Verhaftung des Angeklagten beschlossen. — Die zweimal vorbestrafte Arbeiterfrau Therese Braun, geb. Lettau, ist beschuldigt, am 16. Oktober Wunderbergstraße 13 ruhestörenden Lärm gemacht, Hausfriedensbruch verübt und die Wohnung mit Straßenföth bombardirt zu haben. Die Beschädigte ist von der Angeklagten auch mit einem Faustschlag und Steinwurf bedacht worden. Die unfreundliche Mitbewohnerin erhielt 6 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft. — Eine Anklagesache gegen Emil Lehmann und Carl Daumlehner muß vertagt werden, da letzterer nicht erschienen ist, weshalb seine Verhaftung beschlossen wurde. — In zwei anderen Sachen erfolgte Freisprechung der Angeklagten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** London, 21. April.** Die „Daily News“ meldet: Dr. Waldstein, Privatdozent an der Universität zu Cambridge, habe bei seinen Ausgrabungen das echte Grab des Aristoteles entdeckt.

*** Rom, 23. April.** Sudermann's „Sodoms Ende“ ist vollständig durchgefallen.

*** München, 23. April.** Das Befinden des erkrankten Historikers Ferdinand Gregorovius hat sich weiter verschlimmert.

Arbeiterbewegung.

— In Breslau und in Altona sind die von den Sozialdemokraten für den 3. Mai beabsichtigten Umzüge verboten worden.

— Aus dem rheinisch-westfälischen Bergwerksgebiet wird eine rasch um sich greifende, wenn auch nicht allgemeine Arbeiterkündigung gemeldet. Die Forderungen sind die bekannten. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zu Folge beträgt die Zahl der Ausständischen im Oberbergamtsbezirk Dortmund 5000. Die Führer der ausständischen Belegschaften von Zeche „Centrum“, die Bergleute Werbelmann und Heißhoff, sind gestern in Wattenscheid verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden. Die Verwaltung hat die streikenden Arbeiter aufgefordert, bis Montag den 27. d. M. wieder anzufahren, widrigenfalls sie als abgetrennt betrachtet werden würden.

— Nach Meldungen aus Scottdale (Pennsylvanien) wurden die Unterbeamten des Sheriff, die sich Mittwoch nach Adelaide begeben hatten, um die streikenden Arbeiter aus den der Holzgelechtschaft gehörigen Arbeiterhäusern zu evakuiren, von den Streikenden gewaltthätig angegriffen und genöthigt, sich zurückzuziehen. Als dieselben später mit Verstärkungen zurückkehrten, kam es mit den Streikenden, unter denen sich gegen 300 Ungarn befanden, zu einem stürmischen Zusammenstoß, wobei ein Mädchen getödtet und eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Sheriff Mc. Cormick. Die todtende Menge wurde schließlich durch eine herbeigerufene Miliz-Kompanie zerstreut. Gegen 4000 Streikende hielten am Mittwoch mit Fahne und Musik einen Umzug in den Straßen der Stadt, darauf hielt der Sozialist Jones eine Ansprache, in welcher er die Streikenden aufforderte, der rothen Fahne zu folgen. — Nach ferneren Meldungen werden in Scottdale 500 Italiener erwartet, um die ausständischen Arbeiter im Holzgebiete zu ersetzen. Bei der überall in den Vereinigten Staaten gegen die Italiener herrschenden Erbitterung dürfte jener Schritt Del ins Feuer gießen, so daß im pennsylvanischen Holzgebiete neue und ernste Ruhestörungen zu erwarten sind.

Große Pulverexplosion in Rom.

Am Donnerstag Morgen um 7 Uhr 20 Minuten erfolgte in Rom plötzlich ein juchzender Donner Schlag, welcher die Häuser der Stadt bis auf den Grund erschütterte. Zum Tode erschreckt, flohen die Menschen auf die Straßen. Am westlichen Himmel ward eine schwarze Wolke sichtbar. Man wußte nicht, ob ein Erdbeben oder eine Explosion stattgefunden hatte. Bald aber verbreitete sich die Nachricht, daß der etwa 7 Kilometer von der Stadt entfernt gelegene Pulverturm von Pozza Pantaleo in die Luft geflogen sei. Die Explosion richtete in der Umgegend große Verwüstungen an. In der ganzen Stadt sind zahlreiche Häuser und Gebäude durch die Explosion beschädigt, viele Fenster und Thürnen zertrümmert, an einzelnen Gebäuden haben sogar die Mauern Schaden gelitten. Im Bahnhofsgelände Trastevere sind die Mauern geborsten, Fenster und Thürnhügel zertrümmert. In den westlich gelegenen Häusern ist Glaszettel in den Fensterscheiben unversehrt geblieben. Die torkio ist in Staub zerrieben, und der dortige Veranstaltungsal der Deputirtenkammer war mit einer zollhohen Glaszetteldecke bedeckt. Ueberall der Pulverturm stand, Kaffi nur ein unangehüres, sind vernichtet. Im Vatikan ist eine Anzahl Fensterjungen der Raphael'schen Loggia, sowie die von König Maximilian von Bayern an Papst Pius IX. geschenkten kunstvollen Glasfenster der Königstreppe. Der durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck wurde auf eine Strecke von 22 Kilometern, bis Frascati, empfunden. In der Nähe des Pulverturms befindet sich eine von Papst Pius IX. gegründete Knabenschule, deren Jünger sämtlich getödtet sind. Der Soldat, welcher im Augenblick der Katastrophe Posten stand, ist wunderbarer Weise unversehrt geblieben. Von den bei der Explosion Verletzten wurden gegen 100 in das Hospital de la Consolazione gebracht: von denselben sind etwa 30 zur weiteren

Behandlung dort zurückgehalten worden. Von der Wachmannschaft beim Pulverturme sind 8 schwer verletzt. Der Genie-Kapitän Spaccamela und ein Unteroffizier von der Wachmannschaft gehören ebenfalls zu den Verwundeten. Bisher sind zwei Todte aufgefunden worden. Durch die Kaltblütigkeit des die Wachmannschaft kommandirenden Hauptmanns Spaccamela soll ein Theil der Mannschaft von dem Tode gerettet worden sein. Der Hauptmann machte um 7 Uhr die Kunde und hörte, beim Pulverturme angelangt, ein Geknatter in der Art eines fernen Kleingewehrfeuers. Die Gefahr sogleich erkennend, gab Spaccamela das Alarmzeichen und befahl der Besatzung, das Fort zu räumen, sich auf die Felder zu zerstreuen und die Bauern zur Flucht aufzufordern. Als der Befehl ausgeführt war, verließ er selbst das Fort. Kaum hatte er eben hundert Schritte zurückgelegt, als die Explosion erfolgte. Spaccamela wurde benutzlos in einem Graben aufgefunden, ihm sind beide Beine weggerissen worden. Der König ließ ihn in einem Hofwagen nach dem Spital überführen. Der König von Italien, der Herzog der Abruzzen und sämtliche Minister besuchten alsbald die Unglücksstätte. Diefelbe ist ebenso wie das Hospital Consolazione, wohin die Verwundeten transportirt wurden, von einem Schutzordon umgeben. Der König ließ mehrere der Verwundeten in seinem eigenen Wagen von der Unglücksstätte nach der Stadt fahren. Die für Donnerstag angelegten Derby-Rennen sind verschoben worden. Der König beabsichtigte Samstag die im Hospital befindlichen Verwundeten zu besuchen. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern Nicotera, er sei noch nicht genügend informiert, aber alles spreche für eine unvorhersehbare Ursache des Unglücksfalles. Der Minister gedachte des begeisterten Empfanges, welcher dem zur Unglücksstätte herbeieilenden Könige durch die Bevölkerung bereitet worden war. Verwundet an Ort und Stelle sind 48, in der Stadt 200 Personen, von denen letztere größtentheils leichtere Verletzungen davongetragen haben. Er wünschete sehr, daß Kapitän Spaccamela, welcher mit Lebensgefahr die Wachabtheilung gerettet habe, dem Vaterland erhalten bleibe. Der Kriegsminister Pellouy führte aus, das Pulvermagazin habe 265 Tonnen Pulver von früherer gewöhnlicher Fabrikation enthalten. Es sei eine technische und administrative Untersuchung eingeleitet. Wahrscheinlich habe sich im Pulver eine langsame technische schwer nachweisbare Verbrennung entwickelt. Das Benehmen der Soldaten sei ausgezeichnet gewesen.

Bermischtes.

*** Wiesbaden, 23. April.** Nach einer Meldung, welche dem „Wiesbadener Kurier“ aus Raub zugegangen ist, sollte gestern daselbst das Komitee für die Errichtung des **Blücherdenkmals** die Grundsteinlegung auf den 18. Juni, den Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, fest.

*** München, 23. April.** Bei Forchheim wurden durch ein **einströmendes Bahnwärterhaus** zwei Bahnarbeiter getödtet.

*** Gurtz, 23. April.** Heute früh 5 Uhr entgleiten von einem Güterzug zwei Lokomotiven und acht Wagen, letztere wurden völlig zertrümmert. Vom Zugpersonal ist eine Person **tot**, vier schwer verletzt.

*** Krossen, a. O., 21. April.** Wie jetzt festgelegt ist, wurde die **städtische Sparkasse zu Sobersberg** durch den Bürgermeister Major a. D. **Wek** der sich kürzlich selbst entleibt hat, um 36,000 Mk. **geschädigt**.

*** Massenvergiftung.** In London unweit Louisville soll eine ganze Hochzeitsgesellschaft, aus 50 Personen bestehend, durch **Kaffee** vergiftet sein, welcher mit **Arsenik** versetzt war. Zwei Personen, darunter der reichste Bürger Louisvilles, Frank Guthrie, sind bereits gestorben. Der Geistliche, welcher die Trauung vollzogen, das Brautpaar, die Schwester der Braut und acht Gäste, unter ihnen ein Deutscher Namens Herz, liegen im Sterben. Der Thatsächlich ist der verheiratete Liebhaber der Braut, welcher getödtet ist.

*** Newyork, 22. April.** Die Unsicherheit nimmt in ganz erschreckender Weise zu. Im Laufe des heutigen Tages wurden in Newyork und in den Vorstädten **20 Morde** verübt, welche bei der Polizei zur Anzeige gebracht wurden.

Telegramme.

Berlin, 24. April. Es verlautet, da die deutsche Reichsregierung prinzipiell für eine **Besichtigung der Weltausstellung in Chicago** sei, werde dem Bundesrathe demnächst eine **darauf bezügliche Kreditforderung** zugehen.

Berlin, 24. April. (Abgeordnetenhans.) Die **Landgemeindevorordnung** wurde in der heutigen Sitzung und bei namentlicher Abstimmung mit **327 gegen 23 Stimmen** angenommen.

Essen, 24. April. Im **Wattenscheider, Bochumer und Steeler Revier** hat der **Ausstand der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“** zufolge **genommen**. Heute kam der **größte Theil der Belegschaften der Zechen Engelsburg, Weilmund, Bruchstraße und Schacht zwei der Zeche Hannover** hinzu. Auch die **Zahl der Streikenden auf den bereits im Ausstand begriffenen Zechen** ist **gestiegen**.

Eisenach, 23. April. Der Großherzog und der Erbgroßherzog sind heute Abend mit großem Gefolge hier angekommen. Der Kaiser wird gegen Mitternacht hier eintreffen und ohne Aufenthalt direkt vom Bahnhof aus nach dem Jagdrevier Wajungen weiterreisen. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Paris, 23. April. Wie verlautet, beabsichtigt die Direktion der großen Oper, welche Lamoureux als Dirigenten des Orchesters gewonnen hat, zu Beginn des Monats September **Wagners „Lohengrin“** aufzuführen. — Die „Liberé“ erklärt, sie sei in der Lage, alle neuerlich auftretenden Gerüchte von einer **Kabinettskrisis** als momentan unbegründet zu bezeichnen. — Nach Meldungen aus Grenoble werden das Forts St. Etienne und Montrochi demnächst durch je eine Batterie verstärkt. — Aus Rom wird telegraphirt, der französische Volschaffter Billot sei bei der heutigen Pulverexplosion, während er sich in seinem Arbeitskabinett befand, durch einen Glasplitter leicht an der Stirn verletzt worden.

Danzels-Nachrichten.

Danzig, den 23. April.
Weizen: loco niedr., 200 Tonnen. Für hant und hellfarbig inl. — A, hellbunt inländisch — A, hochbunt inländisch — A, Termin April-Mai 126,00. zum Transit 187,00 A, per Sept.-Okt. 120,00. zum Transit 175,00 A.
Roggen: loco ruhig, inl. — A, russisch und polnisch zum Transit 187 A, per April-Mai 120,00. zum Transit 186,00 A, per Sept.-Okt. 120,00. zum Transit 185,50 A.

Gerste: gr. loco inländisch — A
Kleine loco inl. — A
Säfer: loco inländisch — A
Erbsen: loco inländisch — A

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Still.	Cours vom 23./4.	24./4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,50	96,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,60	96,60
Oesterreichische Goldrente	97,10	97,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	92,20	92,30
Russische Banknoten	241,50	241,10
Oesterreichische Banknoten	175,30	175,35
Deutsche Reichsanleihe	106,—	106,—
4 pCt. preussische Consols	105,50	105,50
4 pCt. Rumänier	86,80	86,80
Mariend.-Manuf. Stamm-Prioritäten	112,20	112,40

Produkten-Börse.

Cours vom 23./4.	23./4.	24./4.
Weizen April-Mai	232,70	235,70
Sept.-Okt.	216,20	217,50
Roggen höher.		
April-Mai	193,70	196,70
Sept.-Okt.	180,—	182,—
Petroleum loco	23,40	23,10
Rübsöl April-Mai	62,50	62,80
Sept.-Okt.	64,60	64,60
Spiritus 70er April-Mai	50,80	50,20

Königsberg, 24. April. (Von Portatus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10.000 L^r. excl. Faß.
Tendenz: Behauptet.
Zufuhr: 10.000 Eiter.

Loco contingentirt	69,75	A Geld.
Loco nicht contingentirt	49,75	" "
April nicht contingentirt	49,50	" "

Königsberger Productenbörse.

	21. April.	23. April.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	227,00	226,00	flau.
Roggen, 120 Pfd.	188,00	185,00	niedriger.
Gerste, 107/8 Pfd.	146,00	146,00	unverändert
Säfer, feiner	160,00	160,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	148,00	148,00	do.
Rübsen	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 23. April. Spiritus pro 10.000 Liter, loco contingentirt 68,50 Gd., kurz. Lief. contingentirt 68,50 Gd., pro April = Mai contingentirt 68,50 Gd. loco nicht contingentirt 43,50 Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 48,50 Gd., pro April = Mai nicht contingentirt 48,50 Gd.

Stettin, 23. April. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 69,80 loco mit 70 A Konsumsteuer 50,00 A pro April-Mai 50,00 A, pro August-Septbr. 50,70 A.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 23. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,20. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,45. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,90. — Matt. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 27,90. Still.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 23. April. Dampfer „Pinus“, Rpt. Sieg, leer von Lübeck.
Am 23. April. Dampfer „Ceres“, Rpt. Draeger, mit Stückgut von Stettin.

Blasenleiden sind äußerst lästig und schmerzhaft und werden vielfach als unheilbar erklärt. Folglich dürfte es von großem Interesse sein, hiermit bekannt zu machen, daß Warner's Safe Cure alle Blasenbeschwerden erfolgreich heilt.

Dasselbe ist zu beziehen durch die bekannten Apotheken à Mk. 4 die Flasche. Haupt-Depots: Leistikow'sche Apotheke in Marienburg und S. Kahle, Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr.

Vorschrift von Safe Cure.

20,0 virginisches Wolfswurk. 15,0 Edeleberkraut digirirt man mit 1000,0 best. Wasser 8 Tage lang, colire und dampf ab bis 375,0, löse darin 0,5 amerikanisches Gaultheria-Extrakt und 2,5 salpetersaures Kali, seze 80,0 Weingeist und 40,0 Glycerine zu und filtrire. In dunklem Glas aufzubewahren.

* Der sonst so holde, muntere Frühling geberdet sich heuer wie ein großgrüniger Herbstgelle; aber man muß das Wetter nehmen, wie es kommt und die Hoffnung auf „bessere zukünftige Tage“ nicht verlieren. Es muß Frühling werden, und ein milder, wohlthätiger Sommer wird als Nachfolger einherziehen, und mit ihnen — die lichten, düstigen farbenprächtigen Kleider — unserer Damenwelt. Die letztere wird mit Freuden vernehmen, daß der von unjener schönen Selensinnen gewiß sehnlichst erwartete Frühjahrs-Katalog des Weltklasses **Rudolph Herzog** zu Berlin nunmehr erschienen ist. Wir würden ein berechtigtes Loblied über die Fülle des Katalogs gern anstimmen, wenn wir nicht die noch begründetere Ueberzeugung hätten, daß sich die Damen die Gesehmtheit und Reichthümer des genannten Katalogs nebst Illustrationen-Beilagen lieber selbst aussuchen, was nicht nur angenehm sondern auch bequem ist, und letzteres deshalb, weil derselbe in 200,000 Exemplaren erschienen und Jedermann kostenfrei zugänglich ist. Er wird als alter Bekannter und Berater überall willkommen sein, umjomehr als diesmal die praktische Einrichtung darin getroffen ist, daß bei dem Inhalts-Verzeichniß nicht nur die einzelnen Artikel, sondern auch die Lage der Verkaufsräume derselben bezeichnet sind. Daß sich nicht nur die Auflage, sondern auch der Umfang dieses Werkes abermals vergrößert hat, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Ist doch das Haus Herzog seit mehr als 50 Jahren bestrebt, den Wünschen seiner Kundschafft nachkommend stets neue Bedarfsartikel einzuführen — allerdings, nach altemwährtem kaufmännischem Grundsatz: nur Schritt für Schritt, nicht Alles auf einmal! So wird auch in diesem Jahre die Aufnahme eines neuen Artikels: „Teppiche“ allgemein mit Freuden begrüßt werden.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Rosa-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den **Wagen und die Herzen stärkendes** Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. in den Apotheken F. Eichert, Händler, Pöhl, in der Apotheke zum „goldenen Adler“ und in der Polnischen Apotheke in Elbing, Junkerstraße 22, sowie in der „Südenapothete in Dirschau“.

Kommen muß er doch,
 der Frühling, der selbst die sephafteften
 Stubenhocker hinauslockt in die schöne,
 für den Einzug des Sommers sich
 schmückende Natur, der mit der Fülle
 seiner Gaben, dem prächtigen Grün, den
 spritzenden Knospen, den duftenden
 Blumen von herrlichem Sonnenglanz
 umstrahlt, umschwebt von reizenden
 Schmetterlingen, Libellen, bejubelt von
 dem Chor gefiederter Säger, jedem
 Genießenden trunken macht und in ihm
 das Verlangen erweckt, so viel des Ge-
 botenen zu erhaschen als es nur geht.
 Den fliegenden Vogel, das herrannahende
 Schiff, den winkenden Thurm, die Spitze
 des Berges, welche tief hinten verschleiert
 hervorragt, möchte sein kluges Auge er-
 schauen, und wie empfand er den Mangel
 seines Auges, welches ihn in größeren
 Entfernungen vollkommen im Stich läßt.
 Wie wichtig ist daher, um alle Schön-
 heiten in sich aufzunehmen, der Besitz
 eines Fernsehers, Fernrohrs oder Opern-
 glases, das nach jedem Auge gestellt
 werden, und welches jeder bequem in
 der Tasche oder an kleinem Bande mit
 sich führen kann. Wer nur wenig Geld
 aufzuwenden vermag, laufe sich für
 M. 1 einen Fernseher, der in kleinem
 Karton verpackt, bequem mitgeführt wer-
 den kann. Beim Gebrauch setzt man die
 beiden Linsen in passender Entfernung
 auf einen Stock; es genügt aber auch,
 wenn man beide Linsen in entsprechen-
 der Weite von einander vor das Auge
 hält. Etwas bequemer ist ein Fernrohr
 mit 3 Linsen in kleinem Karton, welches
 M. 1,75 kostet, und die Spitze des Seh-
 winkels im Dunkeln läßt. Wer mehr
 anlegen will, kaufe sich ein Opernglas
 oder Krimmstecher in seinem Täschchen
 oder Karton mit Riemen zum Preise
 von M. 2,50—10, je nach Ausstattung.
 Für Porto sind 20 resp. 50 Pf.
 einzufügen; Bestellungen zu richten an
**Schröder, Berlin W. 62, Cour-
 bièrestraße 10.**

Athleten-Club.
 Sonnabend, 25. April, Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
 im kleinen Saale des „Goldenen Löwen“.
 Tagesordnung:
 1) Jahresbericht.
 2) Neuwahl des Vorstandes.
 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
 4) Besprechung über das 1. Sommerfest.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
 Sonnabend, den 25. April cr.,
 Abends 8 Uhr:
Versammlung.
 Vierteljahrsbericht.
Der Vorstand.

Auktion des Leihamts.
 Die Auktion, in welcher die ver-
 fallenen Pfandstücke von Nr. 1 bis
 Nr. 6592, bestehend in Kleidungsstücken,
 Wäsche, Betten, Gold- und Silberfachen,
 Uhren u. verkauft werden, findet am
4. Mai cr. und an den folgenden
 Tagen von 9 Uhr Vormittags und,
 falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nach-
 mittags ab in dem Lokale des Leihamts,
 Kürschnerstraße 17, statt.
Am 30. April cr., 1. und 2.
Mai cr., ist das Leihamt nur für
 solche Pfandschuldner geöffnet, welche,
 um den Verkauf der Pfandstücke zu
 verhindern, dieselben einlösen oder pro-
 longiren wollen.
 Elbing, den 24. April 1891.
**Das Curatorium des städtischen
 Leihamts.**

M. Rube Wittwe
 (Inh. Arthur Niklas)
16. Fischerstr. 16.

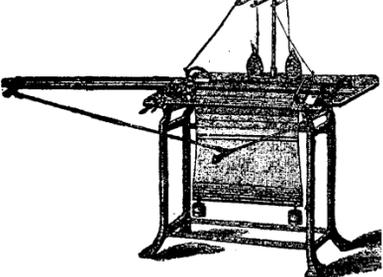
Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Cantate.
St. Nicolai-Pfarrkirche.
 Am Kirchweihfeste:
 Herr Kaplan Reichelt.
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu
 St. Marien.**
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
 Einsegnung der Confrimanden.
 Lieder: Zu Anfang Nr. 269 B. 1—3.
 Vor d. Einj. Nr. 188 B. 1—2.
 Nachd. „ Nr. 177 B. 4—6.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Dury.
Seil. Geistl.-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil.
 Drei-Königen.**
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9 Uhr: Weichandacht.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 Uhr: Weichte.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Seil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichandacht.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-
 Becker.
Reformirte Kirche.
 Hier kein Gottesdienst.
 Pr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr:
 Herr Prediger Dr. Maywald.
Wenoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
**Evangelischer Gottesdienst in der
 Baptisten-Gemeinde.**
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Elbinger Standes-Amt.
 Vom 24. April 1891.
Geburten: Kaufmann Max Berl,
 T. — Fabrikarbeiter Aug. Herm. Teu-
 laff, S. — Schmied Joh. Pockart, T.
Aufgebote: Schmied Gust. Wichert,
 Elb. und Maria Hildebrandt-Elb. —
 Tischler August Fietkau-Elb. und Eliza-
 beth Bellgart-Elb. — Schuhmacherges.
 August Bernh. Lutter-Pogersfietten und
 Rosine-Wilhelmine-Kleinfeld-Pogersfietten.
Sterbefälle: Arb. Rudolf Sittner,
 67 J. — Arbeiter August Horn, 34 J.
 — Arbeiter Johann Rohde, S. 6 M.
 — Fabrikarbeiter Peter Engelberg, S.
 5 M.

(Statt besonderer Meldung.)
 Durch die glückliche Geburt eines
 munteren Töchterchens wurden hoch
 erfreut
**Max Perl und Frau
 Emma, geb. Cohn.**

Liedertafel.
**Dienstag, den 28. April cr.,
 Abends 8 Uhr,**
 im Saale der „Bürger-Ressource“.
 Die passiven Mitglieder werden
 zur Theilnahme freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.



Größte Fabrik
 für
**Tricotagen u.
 Strumpfwaren.**
 Für alle in dieses Fach schlagenden Ar-
 beiten halte ich mich bestens empfohlen.

Lotterie
 der
gewerblichen Ausstellung
 in Elbing.
 Ziehung **25. Mai 1891.**
 Jedes 15. Loos gewinnt.
 Loose à 1 M., 11 Loose für
 10 M. sind zu beziehen durch
 die General-Unternehmer
Carl Meissner, u. Theodor Bertling,
 Elbing, Danzig,
 sowie von den durch Placate
 kenntlichen Handlungen und in
 der Exped. d., Altpr. Stg.“

**Feinste Cervelat-
 Dauerwurst**
 empfiehlt
William Vollmeister.

Astrach. Caviar
 schön grau und groß fallend
 empfiehlt
William Vollmeister.

Speciel
 zu Gunsten der I. Stuttgarter Serien-
 los-Gesellschaft hat das Reichsgericht
 entschieden, daß die Beteiligung bei
 derselben im ganzen deutschen Reich
 gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung.
 Jahresbeitrag pr. 1. Mai 1891—92
 42 M., vierteljährl. 10 M. 50, monatl.
 3 M. 50. Statuten versendet **F. J.
 Stegmeyer-Stuttgart.**

Hotel Rauch.
Restaurant und Garten.
 Täglich frisch vom Faß:
Coburger Bier.

Wir empfehlen:
**Schürzen,
 Corsetts,
 Handschuhe,
 Strümpfe**
 in größter Auswahl zu bil-
 ligsten Preisen.
Geschw. Mrozek.

Havana-
Cigarren in hochfeinen Quali-
 täten u. allen Preislagen empfiehlt
Joh. Gustavel, Alt. Markt 19

In den Einsegnungen
 empfiehlt passende Geschenke,
Wesangbücher
 in allen Sorten und dauerhaften
 Einbänden.
 (Namen werden auf Wunsch sofort
 aufgedruckt.)
**Gratulationskarten zur Confrim-
 nation in großer Auswahl.**
Heinr. Kienast,
 Fischerstr. 36.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
**Plombiren und Patent-
 federgebisse.**
 Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
 Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.
Naphtalin-Camphor
 (Mottenschutz)
 empfiehlt in Pack. zu 10 u. 25 Pf.
Bernh. Janzen.

Ohne Capital und Risiko
 sind durch Vertretung eines seit
 Jahren bestehenden, leistungsfähigen
 Bankhauses **2000—3000
 Mark im Jahr** zu verdienen.
 Ehrenhafte Personen aller Berufs-
 klassen, die ihr Einkommen neben-
 her bedeutend vergrößern wollen,
 belieben sich zu melden unter
H. 52 Postamt 147 Berlin SW.

Sommer-Roggen
 haben abzugeben
**Gebrüder Aris,
 Pr. Holland.**

Sonn- und Festtags
 ist mein Geschäft nur in den
 Morgenstunden geöffnet.
**F. Witzki, Goldschmiedestr.,
 Schmiedestr. 17.**

**Zwanzig (einkl.) Morgen
 Wiesen**
 sollen **Sonntag, den 26. d. M.,
 Nachmittags 3 Uhr,** bei Herrn
Carl Schmidt-Ellerwald 4.
Zrist meistbietend verpachtet werden.

Ein kräftiges Arbeitspferd
 steht zum Verkauf
 Zinn. Mühlendamm 10.
 1 hohes Bücherregal, 1 Aftenbock,
 2 Klappische, 1 Spiegel zu verkaufen
 Traubenstraße 1.

Monogramme, von den einfachsten
 zu 10 Pf. an, bis zu den eleg-
 antesten, werden gezeichnet und gestickt
 Junkerstraße 49, 1 Treppe.
Ein j. anst. Mädchen, in der Kranken-
 pflege und Wirthschaft bewandert,
 sucht Stellung als **Stütze der Haus-
 frau.** Off. sub H. bef. die Exped. der
 „Altpr. Stg.“, Elbing.

Montag, den 27. April, Abends 8 Uhr:
Grosses Orchester-Concert
 (über 70 Instrumente)
Karl Meyder,
 Kapellmeister des Concerthauses in Berlin
 (früher Bilse)
 im Saale der Bürger-Ressource.
 Eintrittskarten zu 2,50 Mark (5 zusammen entnommen für 10 Mark)
 2 Mark, 1,50 Mark und 1 Mark bei
C. Meissner.

Die zur **Martin Tuchel'schen Kontursmasse** (J. F. Kaje)
 gehörenden **Waarenbestände** und zwar:
**Baumwollstoffe, engl. Leder, Bettzeuge, fer-
 tige Arbeitskleider, Frisaden, Kessel, Weiß-
 und Kurzwaren, Strick- und Zephyrwolle,
 Trikotagen, Wollen- u. Baumwollwaren u.**
 werden von **Sonnabend, den 25. April** ab zu **ermäßigten Preisen** im
 Geschäftslocale Wasserstr. 88 zum Ausverkauf gestellt.
**Der Konturs-Verwalter.
 L. Wiedwald.**

**Schärfen von Messern zu Papier-
 Schneidemaschinen etc.**
 Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir in unserm Betriebe eine
automatische Schmirgel-Schleifmaschine
 aufgestellt haben und die Schärfung von längeren und kürzeren Messern für
 Schneidemaschinen gerne übernehmen.

G. & J. Müller,
 Bau- u. Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb
 Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich hier selbst **Vorbergstraße
 Nr. 6,** im Hause des Herrn **Hirschberg,** eine
Porzellan-Malerei und -Brennerei
 eingerichtet habe, und bitte ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen
 gütigst unterstützen zu wollen.
Sauberste Ausführung — Billigste Preise zugesichert.
 Hochachtungsvoll
Theodor Warlies, Porzellanmaler.
 Elbing, den 20. April 1891.
 Bestellungen werden auch **Heilige Geißstraße 54** entgegengenommen.

Magazin
 für
Wirthschafts- u. Küchen-Einrichtungen.
Molkerei-Artikel
 für Landwirthe und Molkereien zu **Original-Fabrikpreisen.**
Kälber-Saug-Apparate,
 neu, sehr praktisch.
Gustav Herrmann Preuss,
 Fischerstraße 20.

**Die Schlesische
 Boden-Credit-Actien-Bank**
 gewährt unter den günstigsten Bedingungen hypothekarische
baare Darlehne.
 Anträge nimmt entgegen
C. Matthias, Elbing.

Unglaublich
 aber wahr! Gegen Einsend. von nur **1 M. 50 Pf.** in Briefmarken oder Post-
 anweisung versende ich franco nach jedem Ort: Berliner Leben. — Geheimnisse
 von Berlin. — Berlin bei Nacht wie es weint und lacht. — 1000 faule Witze
 Anekdoten; ferner 1 Lieberbuch mit 50 der schönsten Lieber wie: „Mandolinen-
 walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweiden“, „Ach einmal blüht im Jahr der Wald“,
 „Angelwalzer“ u. 1 Buch mit Polterabend scherzen und Hochzeitsgedichten,
 Komiker und Kompletzfänger mit Noten, 1 Zauberbuch Bellachini, leicht und sehr
 lich dargestellt, 1 Buch schöner Stammbuchverse. Ferner 10 hochfeine Gratul-
 lationstarten, 1 Briefsteller, 1 Buch die Kunst, mit Frauen glücklich zu sein u.
 Ferner das Geheimniß der Liebe u. Als Extrazugabe 1 Taschens-Automat, der
 selbe zeigt an, wieviel jede Person wiegt. (Neueste Erfindung.) 90 Geheimnisse
 Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen.
 Alles zusammen nur **1 M. 50 Pf.** umgehend franco.
Reinhold Klinger, Verlags-Buchhandl., Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.

**Königsberger Pferde- und
 Equipagen-Verloosung.**
 Ziehung bestimmt am **13. Mai.**
Loose à 1 M., nach Auswärts
 10 Pf. für Porto und
 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der
 Expedition der „Altpr. Stg.“
 Von Sonntag, den 26. d. M., fährt
 Dampfer „**Maria**“ jeden Sonntag
 von 3 Uhr Nachmittags jede Stunde
 nach der **Schillingbrücke.**
 vom Badehaus.
A. Zedler.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 95.

Elbing, den 25. April.

1891.

Schiffbruch im Hafen.

Novelle von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

2) Er sah sie freundlich an. „Wenn Du zuweilen etwas hastig wirst, so spricht daraus nicht etwa Dein Ich, sondern die Krankheit, meine arme Emma. Wer könnte so ungerecht sein, Dich dafür anklagen zu wollen?“

Die junge Frau veränderte plötzlich ihren bisherigen, gereizten Ton. „Robert,“ sagte sie leise, „setze Dich zu mir.“ Und als er sogleich einen Stuhl herbeizog, fuhr sie fort: „Hast Du ganz vergessen, welch einen Gedenktag wir heute feiern?“

Der Gutsbesitzer schien nachzusinnen. „Welch einen Gedenktag?“ wiederholte er. „Am sechszehnten April? Nein, ich wüßte nicht.“

„Robert! ist es nicht der Tag, an dem wir uns vor zehn Jahren zum erstenmale saßen?“ Jetzt lächelte er. „Wahrhaftig, es ist so. Ich thue Buße, liebste Emma. In allen

Blagen und Sorgen des Alltagslebens war mir die Erinnerung daran ganz abhanden gekommen.“

„Mir nicht!“ setzte sie mit zümiclich scharfer Betonung hinzu. „Robert, liebst Du mich wirklich noch wie damals? Sprich, ist es so?“

„Du kleine Thürin,“ lächelte er. „Habe ich jemals etwas gesagt oder gethan, was Dich verletzen könnte? Habe ich Dir auch nur das kleinste Recht geschmälert?“

„Das ist keine Antwort auf meine Frage, Robert.“

„Ach — Du fängst Grillen.“

Er erhob sich und küßte zum zweitenmale die blasse Stirn. „Soll ich Dir die Kleinen schicken, Liebe? Paulchen wird müde, wie es scheint.“

Sie drehte den Kopf gegen die Wand. „Ja,“ antwortete sie vollkommen tonlos, offenbar geistig mit ganz anderen Dingen beschäftigt. „Ja!“

Halling ging in das Wohnzimmer zurück und blieb dann tief athmend einen Augenblick stehen, als müsse er sich bemühen, ruhiger zu werden. „Es geht heute Abend sehr schlecht, Fräulein Nora,“ sagte er seufzend. „Auffallend schlecht. Wollen Sie freundlichst meiner armen Frau die Kinder bringen?“

Die junge Dame hatte schon das Büchchen

auf den Arm genommen und ging jetzt mit ihm und den beiden kleinen Mädchen zu der Kranken, deren glänzende Augen das Fieber deutlich verriethen.

„Run seid hübsch artig, Lieschen und Anna, sagt der Mama: Gute Nacht!“

Die Kinder gehorchten sogleich, aber mehr scheu, als zärtlich. Seit der Geburt ihres Jüngsten war Frau Halling gelähmt und lag immer im Bette und war meistens so krank, daß ihr die Kinder ferngehalten wurden; dadurch entstand naturgemäß eine Entfremdung, die sich besonders bei dem kleinen Paul bemerkbar machte. Er schrie und strampelte auch jetzt, bis ihn Fräulein Morff wieder auf den Arm nahm und die Wärterin herbeirief, um so schnell als möglich der Kranken Ruhe zu verschaffen.

Dieselbe ließ alles um sich herum geschehen, ohne ein Wort zu sprechen, und als jetzt die junge Dame mit halblauter Stimme fragte, ob sie irgend etwas wünsche oder befehle, da schüttelte sie leicht den Kopf.

„Ich habe nur einen, — einen einzigen Wunsch, Fräulein Nora, diesen aber können Sie mir nicht erfüllen, und wenn das selbst möglich wäre, wer weiß, ob ich —“

Sie brach ab. „Lassen Sie uns schweigen, ganz schweigen.“

„Aber ich würde Ihnen so gern alles Erdenkliche zur Liebe thun, Frau Halling, ich bin —“

„Gehen Sie, gehen Sie, ach, es ist ja alles nur Lüge, ob bewußt oder unbewußt, aber doch Lüge.“

Nora erhob hastig den Kopf; ein glühendes Roth lief über ihr ganzes Gesicht; sie antwortete keine Silbe, sondern verließ geräuschlos das Krankenzimmer und nahm ihren früheren Platz dem Hausherrn gegenüber wieder ein, so jedoch, daß jede ihrer Bewegungen, ja, jeder Blick von der Gelähmten beobachtet werden konnte; dann nähete sie, als gelte es, durch den Ertrag dieser Stiche einen Verhungernden vom Tode zu erretten.

Halling arbeitete zwischen Bauplänen und Kostenanschlägen; es wurde im Zimmer sehr still und nur der ungefühme Frühlingswind rüttelte an den Fensterläden, sonst unterbrach kein Geräusch die tiefe Ruhe der späten Abendstunde.

Mit brennenden Augen sah die Kranke

hinüber zu dem kleinen, vom Lampenlicht so traulich erleuchteten Raume. Dort war alles, was ihr rechtmäßig gehörte, was ihr Glück, ihr Leben ausmachte und dem sie doch seit Jahren fern stand. Am Tisch saß der Mann, den sie liebte, und neben ihm eine fremde, bezahlte Person, eine, mit der er alle Wirthschaftsangelegenheiten erörtern mußte, die einzige, mit der er alle Gedanken, alle geistigen Eindrücke theilen konnte. Stand nicht Fräulein Korff vollständig an dem Plaze der Hausfrau? Waren es nicht ihre weißen, schlanken Hände, die das ganze Getriebe ordneten?

Ein bitteres Weh hielt das Herz der armen Gelähmten wie mit Krallen erfasst. Auch ihrer Kinder gedachte sie in diesem schmerzvollen Augenblick und der Strom der Verzweiflung schwoll höher und höher.

Fräulein Korff ersehte den schuldlosen Geschöpfen die Mutter, sie war ihre Beschützerin, ihre Vertraute, sie hatte alle Rechte und Pflichten, die ihr, der unglücklichen, vom Schicksal so schwer Heimgesuchten, rechtmäßig gehörten. Frau Emma barg das Gesicht in die Rippen, um nicht laut zu weinen.

Eine heiße, unbezwingliche Empörung durchfluthete ihr Inneres. Was hatte sie verschuldet, um so hart, so entsetzlich hart bestraft zu werden?

Gab es denn wirklich einen Gott der Liebe, des Erbarmens? Konnte ein solcher so sein Kind verlassen und versäumen?

Und ihre gequälte Seele schrie auf zu diesem Gotte, ihr Jammer ließ sie die Hände ringen in ausbrechender Verzweiflung.

„Höre mich, Vater im Himmel! Nur dies eine Mal höre mich! Lasse ein Wunder geschehen wie einst in vergangenen Tagen. Wenn ich jetzt aufstehen und in jenes Zimmer gehen, wenn ich meine geheiligten Rechte voll beanspruchen könnte, wäre das schon eine so große Gnade? O gieb mir zurück, was mein ist: mehr nicht, nur was mein ist!“

Ihre brennenden Blicke sahen immer noch hinüber zu dem erhellten Raume da drüben. Wenn sie jetzt plötzlich im Thürrahmen erscheinen würde, wenn sie gesund und kräftig wie einst dastände — Ach!

Und leise versuchte sie es, sich zu erheben; ganz leise. Eine Art von Rausch durchfluthete ihre Seele, ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Mußte nicht ein so inniges Gebet bis zum Throne der Gottheit dringen? Konnte die ewige Liebe stumm und kalt bleiben, solchem Jammer gegenüber?

Ach — und dann — kam der Rückschlag. So bleiern, so todt wie zuvor die Glieder, unfähig selbst der kleinsten Bewegung. Alles vergebens, das gläubige, inständige Fehlen, das Gebet im Staube tiefsten Schmerzes. Nur die alte Nacht deckte das Leben, die alte trostlose Nacht.

Wimmernd barg die Unglückliche, wehrlos, verzweifelt, das Gesicht in den eiskalten Händen.

Drüben legte Halling langsam die verschiednen Papiere zusammen. Es war nach elf Uhr und man konnte die Ruhe suchen.

„Fräulein Nora,“ sagte er, „ich habe noch eine Bitte an Sie.“

Die junge Dame blickte auf. „Und was wäre?“

„Es geht mit dem alten Inspektor Volkart zu Ende,“ fuhr der Gutsbesitzer fort, „und da bleibt mir nun die Sorge für seine Enkelin. Ich bin nach dem Wunsch des Alten Kose's Vormund geworden, aber wohin soll ich nun das siebzehnjährige Kind bringen? Zum Dienstmädchen ist sie nicht erzogen.“

„Wäre es denn unmöglich, das arme Ding einstweilen hier ins Haus kommen zu lassen, Herr Halling?“

Er nickte lebhaft. „Es wäre das allereinfachste und beste, Fräulein Nora, aber Sie müßten die Güte haben, dem jungen Mädchen irgend eine Stellung zu verschaffen, Sie müßten ihr bestimmte Pflichten übertragen und sie vorbereiten, späterhin auf eigenen Füßen zu stehen. Das ist vielleicht keine sehr dankbare Aufgabe.“

Fräulein Korff lächelte. „Lassen Sie die hübsche Rose Volkart nur immerhin herbeikommen, Herr Halling; ich will sie schon in Schutz nehmen.“

„Ach, dafür danke ich Ihnen auf das lebhafteste. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit noch um eine ganz besondere Sorge des alten Volkart; er hat mir vertraut, daß unter leichtsinniger Monsieur Wennerberg, der Cleve, die hübsche Rose beharrlich umschleicht und mit seinen Huldigungen überschüttet. Der Alte hat ihm schon bei mehr als nur einer Gelegenheit die Faust gezeigt, aber ohne allen Erfolg. Es regnete nach wie vor Poesieen, Blumensträuße und was dergleichen Jugendeseleien mehr sind. Dem sollte möglichst ein Ende gemacht werden.“

Nora hatte sehr aufmerksam zugehört. „Und Rose?“ fragte sie. „Wie nimmt das junge Mädchen alle diese Bewerbungen auf?“

„Sie ist über ihr Alter ernst und nachdenklich,“ verjegte der Gutsbesitzer. „Den alten Wennerberg scheint sie gar nicht zu bemerken; er ist ihr vielleicht sogar vollkommen antipathisch, das heißt, bis jetzt, aber Volkart fürchtet, das könne einmal anders werden, sobald er nicht mehr zugegen ist.“

„Natürlich. Wenn indessen Rose hierher kommt, so wird ihr junger Anbeter sie mindestens bei Tisch an jedem Tage sehen.“

Halling lachte. „Das soll ihm unverwehrt bleiben, wie sich denn überhaupt nichts einwenden ließe, wenn etwa die beiden Leuten zehn Jahre lang auf einander warten wollen, nur jetzt dürfen keine Beziehungen entstehen.“

Die Hände der jungen Dame preßten einen fest gegen einander; sie erstikte mühsam einen Seufzer, der sich aus tiefster Brust emporging und zu wollen schien. „O nein“, wiederholte sie, „keine Beziehungen zwischen so jungen Leuten.“

Um des Himmels willen nicht. Es wäre ein entseßliches Unglück.“

„Das ist ganz meine Ansicht, Fräulein Nora. Sie wollen also in dieser und in jeder anderen Richtung für mein Bündel freundlich sorgen?“

„Gewiß, Herr Halling, verlassen Sie sich auf mich.“

„Das thue ich, und zwar mit dem herzlichsten Danke. Gute Nacht für heute, Fräulein Nora!“

„Gute Nacht, Herr Halling.“

Der Gutsbesitzer ging in sein Zimmer und Nora zog, als sich die Thür hinter ihm geschlossen hatte, das Rouleaux des einen Fensters empor, um mit beschränkten Armen hinauszusehen in das Dunkel der Aprilnacht. Große Schlossen wirkten gegen die Schelben, der Wind bog die laublosen Baumzweige nach allen Seiten, daß sie sich krümmten wie getretene lebende Wesen. Von ferne schimmerte ein schwacher Lichtschein, dort wachte Rose Volkart am Bette des sterbenden Großvaters. Armes Ding! Nora wollte sie aufnehmen wie eine jüngere, noch kindliche Schwester, sie wollte das Weh des Lebens von ihrem Herzen fernhalten, so weit das möglich war. Rose sollte sich mit ihren sechszehn Jahren nicht verloben, um alles in der Welt nicht.

Leise sank der Vorhang wieder herab. Nora bemerkte es kaum, daß ihre Augen voll Thränen standen. Sie entzündete ein Licht und verließ geräuschlos das Zimmer, um sich zur Ruhe zu begeben. Vorher sah sie noch nach den Kindern, nach dem Feuer auf dem Herd und in das Zimmer der Mägde; sie prüfte die Außenthüren, ob alles verschlossen sei. Das schlauke Mädchen im grauen schmucklosen Kleide sah alles, wußte alles; sie war des Hauses Hüterin in jeder einzelnen Beziehung.

Im Krankenzimmer tröstete die alte Johanna das arme junge Weib, dessen Amme sie vor Jahren gewesen. „Nicht so unruhig, mein Lämmchen, nicht so heftig, der liebe Gott weiß, wozu uns das Leiden frommt. So! So! Lege Deinen Kopf hierher, ich bin ja bei Dir, mein liebes Herz.“

Und die Alte sang mit ihrer zitternden Stimme ein Wiegenlied aus vergangenen Tagen. Für sie war die Kranke längst schon wieder ihr Baby; sie klopfte auch jetzt ganz leise mit der Rechten die Schulter der jungen Frau, wie man es einem kleinen Kinde thut, sie barg das abgekehrte Antlitz fest an ihrer Brust.

Schlumme süß,

Schau im Traume das Paradies.

Frau Emma weinte ungestört; wenigstens diese eine Stätte an einem treuen Herzen war ihr doch geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Berlin, 22. April.

„Nationale oder Internationale Ausstellung?“ Das ist die Frage, welche schärfer und schärfer hervortritt und hier in immer weiteren Kreisen besprochen wird. Eine Ausstellung wird es! So viel ist schon heute gewiß, vorausgesetzt natürlich, daß wir bis zum Jahre 1894 oder 95 Ruhe und Frieden behalten. Es wird aber vielleicht ein noch späteres Jahr in Ansaß gebracht werden müssen zur Erfüllung der Ausstellungspläne, denn 1893 winkt Chicago, und eine derartig unmittelbare Aufeinanderfolge könnte für das Berliner Projekt wenig heilsam sein. Gegen dasselbe hat sich bisher noch keine einzige Stimme erhoben, nur über die Reihenfolge des zu Erstrebenden ist man im Unklaren und getheilte Meinung. Während die Einen meinen: Zunächst Weltausstellung und erst, wenn diese nicht erreichbar, dann das Genügende einer nationalen — sind die Anderen der Ansicht, die nationale Ausstellung auf das Programm zu setzen und wenn diese gesichert, die internationale daran zu gliedern. Das würde eine Wiederholung der Entwicklungsgeschichte der Pariser Ausstellung sein. Sie war zwar ursprünglich international geplant.

Aber indem das monarchische Europa, von seinem Standpunkt aus nicht mit Unrecht, die Betheiligung einem Unternehmen versagte, welches den Sturz der Monarchie verherrlichen sollte, blieben die Franzosen auf sich beschränkt, und ihnen schlossen sich dann doch noch einige Nationen an. Frankreich bildete mithin den Kern, alles übrige war nur die Schaal, aber wie glänzend trotzdem das Jahr 1889 für unseren westlichen Nachbar verlief, daß er sogar von einem Wettmachen des Sedantages glauben müssen sprechen zu dürfen, dies ist noch in bester Erinnerung. Wenn es den Siegern jenes Tages mithin nur so ergeht, wie den Besiegten, dann Glück auf zur Deutschen nationalen Ausstellung. Jedenfalls wird dieselbe bis zu ihrer Eröffnung Berlin noch um vieles verschönert finden. Bis dahin wird die Kaiser-Wilhelmstraße, jene in die City hineinführende Verlängerung der Linden, ihrer Vollendung bis an die Nordgrenze der Stadt entgegengeführt und damit eine völlige Revolution in den baulichen Verhältnissen eines Theiles dieser Gegend vollzogen sein. Es giebt dort noch ein altes, wenig erfreuliches, von dem Fremden gar nicht, von den besseren einheimischen Kreisen selten betretenes Stadtgebiet. Fast nur die Armuth ist in diesen engen und winkligen Straßen zu Hause, erfüllt von wenig Licht und wenig Luft, und sie sollen jetzt niedergelegt werden, um den elegantesten Häuserreihen Platz zu machen. Ein derartiger Sturz des Alten ist zwar stets interessant und wird immer mit einer gewissen Genugthuung begrüßt, und hier liegt die Sache zwar noch interessanter, aber doch bei etwas getrübt

Genugthuung. Denn dieser Sturz wird unter seinen Trümmern eines der prächtigsten Theater Berlins, das „Victoria-Theater“, begraben. In den Dimensionen seines Zuschauerraumes und der Bühne durfte es sich dreist an die Seite des kgl. Opernhauses stellen. Das Theater, allein das Ausstattungsstück pflegend, erlebte Aufführungen, bei denen 600 Menschen mitwirkten. Einzelne der Feierten erlangten einen Ruf, der den Ruhm der Bühne über ganz Deutschland verbreitete und Stücke wie: „Die Reise um die Welt“ und „Excelsior“ stempelten das Theater in seiner Art gerade zur klassischen Kunststätte. Es wurde möglich, verschiedene Ausstattungswerke jedesmal ein ganzes Jahr und noch länger ununterbrochen zu geben, ja, man durfte sie, die ein so langes Repertoire gebildet, nach verhältnißmäßig kurzer Pause wieder hervorholen und machen auch dann, wie eben jetzt, „Die sieben Raben“, auf's Neue ausverkaufte Häuser. Nichts beweist besser als diese Thatsache, welcher Sympathien von Einheimischen und Fremden das „Victoria-Theater“ sich zu erfreuen hatte und welche Lücke sein Verschwinden in die Herzen vieler Berliner reißen muß. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß eine neue Bühne für die gleiche oder doch ähnliche Kunstrichtung in der Reichshauptstadt ersteht. Zunächst aber ist mit dem 26. d. M. der Augenblick gekommen, in welchem die Arbeiterkolonnen mit Spitzhacke und Schaufel sich daran machen werden, eine Stätte vom Erdboden verschwinden zu lassen, an welcher das Auge der Zuschauer so oft an den farbenprächtigen Bildern sich ergötzen durfte. Doch die Entwicklung einer Weltstadt läßt sich durch solche melancholische Kopfhängereien nicht aufhalten. Diese Entwicklung hat eine neue Stufe erreicht, hat wieder Berlin um ein Stück dem Seinebazar näher gebracht und führt den Titel „Kaiser-Bazar“. Ich that bereits dieses Kaufhauses Erwähnung, zu dessen Aufführung allein 6 Millionen Mark nöthig waren, während eine gleiche Summe es bedurft haben mochte, um das gewaltige Magazin mit Waaren zu füllen. Am 16. erfolgte die Eröffnung des Riesenbaues, und die sonst nicht so leicht aus ihrem Concept zu bringenden Berliner waren diesmal ganz verblüfft. Im paradefrischen Kostüme à la Adam und Eva kann nämlich ein Menschenpaar den „Kaiser Bazar“ betreten, um ihn, sagen wir als tabellos gekleidetes Brautpaar zu verlassen. Wie Adam selbst seinen chapeau claque dort gefunden, so findet Eva die letzte Befestigungsnaedel für Kranz und Schleier. Die neue Wirtschaft zu beschaffen, braucht das junge Paar gleichfalls keinen Fuß aus dem Etablissement zu setzen. Von der letzten Wasserbank bis zum Stuhlfügel, vom Fensterlappen bis zum Smyrnatteppich ist alles und jedes zu haben, und will sie ihren Schatz mit einer neuen Uhr überraschen, ist sie daselbst ebenso gut an der Quelle, wie er, der ein Brillantcollier seiner Erwählten verehren will. Daß Interesse an

dem neuen Unternehmen ist ein allgemeines, und überall erörtert man die Frage: Ob es sich halten wird? Man kann verschiedenlich die Meinung vernehmen: „Berlin ist noch nicht reif dafür!“ Ich zähle nun nicht zu dieser Kleinmüthigen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß man in der Reichshauptstadt durchaus berechtigt war, ein solches Unternehmen zu wagen, was dieses den Unternehmern dadurch beweisen dürfte, daß es als reif ihnen auch die erhofften Früchte in den Schooß werfen wird.

Heinrich Blankenburg.

Weiteres.

* [Ein Vorzug.] A.: „Was soll denn Dein Sohn werden?“ B.: „Ich lasse ihn Staatsbeamter werden.“ So ein Staatsbeamter hat zwar nichts — aber er hat's sicher.“

* [Ein Korb.] Baron: „Lieber Herr Kommerzienrath, ich bitte Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter. Glauben Sie nicht, daß ich diesen Engel des Geldes wegen erstrebe; ich will sie nur heirathen, weil sie so schön ist.“ Kommerzienrath: „Das freut mich, endlich einmal einen jungen Mann zu finden, der nicht auf Geld, sondern nur auf Schönheit sieht. Sie sind der richtige Mann für meine Nichte Clara, die ist noch viel schöner als meine Tochter und sie hat gar kein Geld. Die müssen Sie heirathen.“

* [Wetter-Prognose.] Junger Ehemann: „Dieser Falb ist doch ein genialer Mensch; hat der für gestern einen kritischen Tag angesagt und richtig ist meine Schwiegermutter angekommen!“

* [Lumpenwirthschaft.] Zum Herzog von wird eines Tages — so erzählt man der „Tägl. Rundsch.“ — der durch seine Grobheit berühmte Medizinalrath L. gerufen; der Herzog war hart gefallen und hatte sich dabei nicht unbedeutende Kontusionen zugezogen. Zum Verbinden verlangte der Medizinalrath alte Leinwand. Aber überall im ganzen Schlosse ist nichts dergleichen zu finden. Da wird er unwillig und ruft: „Donnerwetter, Königliche Hohelt, ist das 'ne Lumpen-Wirthschaft, wo man nicht einmal alte Leinwand hat!“

* [„Kellner“], bringen Sie den Rehbraten wieder zur Küche!“ „Warum, wenn ich fragen darf?“ „Weil Sie mir ihn zwar warm empfahlen, aber kalt gebracht haben!“

* [Großmüthig.] Dame (zum neu eingetretenen Dienstmädchen): „Anna, ich gehe jetzt in's Theater und werde erst spät nach Hause kommen!“ Anna: „O, bitte, gnädige Frau brauchen sich nicht bei mir zu entschuldigen!“